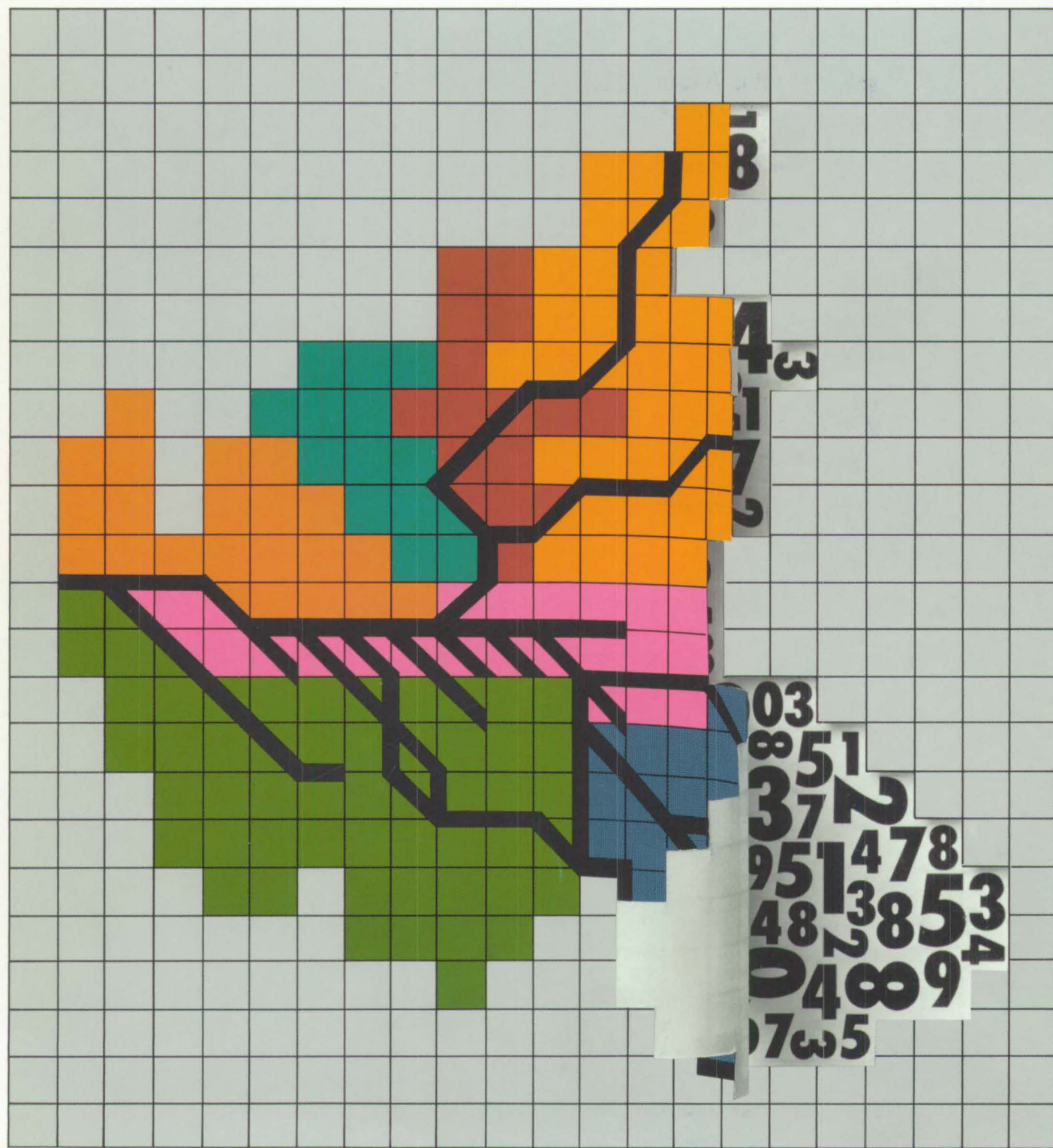


Hamburg in Zahlen

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

1995 **2**



ZEICHENERKLÄRUNG UND ABKÜRZUNGEN

-	= Zahlenwert genau Null (nichts)	/	= kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
0	= mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit	()	= Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
·	= Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend	≐	= entspricht
...	= Zahlen lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor	*	= mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlen Spiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht
r	= gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl	MD	= Monatsdurchschnitt
p	= vorläufige Zahl	Vj	= Vierteljahr
s	= geschätzte Zahl	Hj	= Halbjahr
x	= Nachweis nicht sinnvoll		

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

IMPRESSUM

Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
20453 Hamburg

Dienstszitz:
Steckelhörn 12, 20457 Hamburg
Telefon: (0 40) 36 81-17 21
Telefax: (0 40) 36 81-17 00
Btx: * 36 502 #

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 5,-

Jahresabonnement: DM 50,-

Satz und Herstellung:

Joachim Gehrre, Irene Lucassen,

Heidi von Maltitz

Druck:

Hermann Kampen, 20097 Hamburg

ISSN 0017-6877

Gedruckt auf chlorfrei gebleichten
Papieren.

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

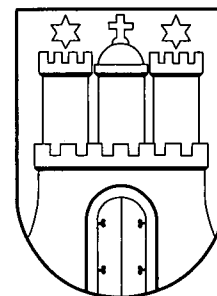
DER DRAHT ZUM STALA

Amtsleiter	(0 40) 36 81-17 10
Auskünfte	(0 40) 36 81-17 38
	17 66
	17 68
Bibliothek	(0 40) 36 81-17 42
Btx	* 36 502 #
Telefax	(0 40) 36 81-17 00
Telefon (Zentrale)	(0 40) 36 81-0
Versand	(0 40) 36 81-17 19

Hamburg in Zahlen

Zeitschrift des Statistischen Landesamtes
der Freien und Hansestadt Hamburg

49. Jahrgang, Februar 1995



Hamburg – Partner der neuen EU-Länder

von Ulrich Wiemann © 36 81-16 36

Mit dem Beitritt Finnlands, Österreichs und Schwedens ist die Europäische Union (EU) zum weltweit wohl größten Wirtschaftsblock geworden. Durch die Norderweiterung eröffnen sich auch für die Hamburger Wirtschaft neue Perspektiven. Hamburg ist mit den drei neuen EU-Mitgliedern seit langem eng verbunden. Dies gilt für den Hafen der Hansestadt als führenden Umschlagplatz ebenso wie für die zahlreichen Hamburger Außenhandelsfirmen, die Geschäftsbeziehungen zu den neuen EU-Partnern unterhalten. 32

Demographische Lage in Deutschland 1994

von Jürgen Dorbritz © (06 11) 75-20 62

In dieser Zusammenfassung wird aufgezeigt, daß weiterhin erhebliche Unterschiede in der demographischen Situation des früheren Bundesgebietes und der neuen Bundesländer bestehen. So stieg die Bevölkerungszahl im früheren Bundesgebiet an, war aber rückläufig in den neuen Bundesländern. Insgesamt sind die neuen Bundesländer durch ein außerordentlich niedriges Heirats-, Geburten- und Scheidungsniveau gekennzeichnet. 37

Investitionen für Umweltschutz

von Johannes Marx © 36 81-18 30

In diesem Bericht sind Ergebnisse über die Umweltschutzinvestitionen von Hamburger Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes und der Energie- und Wasserversorgung in den Jahren von 1980 bis 1992 dargestellt. Die unterschiedlichen Entwicklungen werden auf verschärfte Emissionsbestimmungen und das „Hamburgische Umweltschutzförderungsprogramm“ zurückgeführt. Investitionsschwerpunkte waren die Luftreinhaltung und der Gewässerschutz. In der Aufgliederung nach Wirtschaftszweigen und Betriebsgrößen lag das Nichteisen-Metallgewerbe an der Spitze und hier wiederum waren es die Großbetriebe. ... 38

In diesem Heft

DAS STICHWORT

Bildungsstatistiken 30

STATISTIK AKTUELL

Lage im Handwerk stabil 30

7 % Umsatzsteigerung
im Bauhauptgewerbe 30

SCHAUBILD DES MONATS

Mehr Güter auf der Straße 31

BERICHTE

Hamburg – Partner der
neuen EU-Länder 32

Demographische Lage in
Deutschland 1994 37

Investitionen für Umweltschutz 38

DAS INTERESSIERT IN HAMBURG

Statistische Analysen 42

Aus der Gesetzgebung 42

Statistik der anderen 43

Neue Schriften 43

TABELLENTEIL

Hamburger Zahlenspiegel 44

Hamburg im Städtevergleich 50

Bildungsstatistiken

Die Bildungsstatistiken erstrecken sich im wesentlichen auf die drei großen Bereiche Schulwesen, Berufsausbildung und Hochschulen.

Die Statistik der Schulen beruht auf landesrechtlichen Regelungen, wird aber dennoch im gesamten Bundesgebiet nach einem einheitlichen Berichtssystem durchgeführt. Sie umfaßt Daten über Schulen, Klassen, Schüler, Schulentlassene, Lehrer und Unterrichtsstunden in vielfältiger Gliederung.

Die Berufsbildungsstatistik erbringt Daten über die Auszubildenden in den betrieblichen Ausbildungsstätten, die von ihnen abgelegten Prüfungen, die Ausbilder und die Ausbildungsberater. Die Ergebnisse dieser Statistik gehen auch in die jährlichen Berufsbildungsberichte der Bundesregierung ein.

Die Hochschulstatistik, bis vor wenigen Jahren noch weitgehend als Befragung der auskunftspflichtigen Personen durchgeführt, beruht seit Inkrafttreten des neuen Hochschulstatistikgesetzes im Jahr 1992 auf Meldungen der Hochschulverwaltungen aufgrund der bei ihnen vorliegenden (für Verwaltungszwecke erhobenen) Daten. Die Hochschulstatistik bietet ausführliche Informationen über Studierende, abgelegten Prüfungen, Habilitationen und Hochschulpersonal in der Gliederung nach Hochschulen, Studienfächern sowie nach persönlichen Merkmalen der erfaßten Personen. Als Individualstatistik ermöglicht die Studenten- und Prüfungsstatistik vielfältige Auswertungen. Über die Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz wird ebenfalls regelmäßig berichtet.

Im Bereich der Weiterbildung fehlt es noch weitgehend sowohl an rechtlichen Regelungen wie auch an organisatorischen Voraussetzungen für die Datenerfassung, so daß statistische Ergebnisse aus diesem Bereich nur lückenhaft bereitstehen. Um der immer dringlicheren Nachfrage nach Daten über das Angebot sowie die Nutzung von Weiterbildungsmöglichkeiten nachzukommen, gelten einer verbesserten Darstellung dieses Teils des Bildungsbereichs besondere Bemühungen.

Jürgen Meinert

Lage im Handwerk stabil

Das Hamburger Handwerk beschäftigte 1994 (im Durchschnitt der Monate Januar bis September) über 96 000 Personen, 1,8 Prozent weniger als im selben Zeitraum des Jahres 1993.

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen zeigten sich stärkere Veränderungen mit unterschiedlichen Tendenzen.

Im Dienstleistungsbereich, der mit über 35 Prozent aller Handwerksbeschäftigten größten Gruppe, verringerte sich die Zahl der tätigen Personen um etwa drei Prozent, hauptsächlich bedingt durch einen Arbeitskräfteabbau bei chemischen Reinigungen und Wäschereien. Aber auch die Friseur- und Gebäudereiniger reduzierten ihren Personalbestand.

Das Baugewerbe – mit einem Anteil von etwa einem Drittel aller im Handwerk Tätigen – erhöhte die Beschäftigtenzahl um zwei Prozent. Die Unternehmen des Bauhauptgewerbes setzten ein Prozent weniger Bauarbeiter ein. Im Ausbaugewerbe benötigten die Klempner und Installationsfirmen mehr Personal, während die Maler und Lackierer ihre Mitarbeiterzahl reduzierten. Insgesamt wurden im Ausbaugewerbe gegenüber dem Durchschnitt der Monate Januar bis September des Jahres 1993 in etwa vier Prozent mehr Arbeitskräfte benötigt.

Im Verarbeitenden Handwerk ging die Beschäftigung um fast fünf Prozent zurück. Die Handwerksunternehmen, mit Schwerpunkt im Einzelhandel, erhöhten ihren Personalbestand um mehr als 15 Prozent. In der Summe der ersten drei Quartale des Jahres 1994 erhöhte sich der Umsatz im Handwerk gegenüber 1993 um gut ein Prozent auf 8,5 Milliarden DM.

Das Verarbeitende Handwerk verlor seine Stellung als umsatzstärkste Wirtschaftsabteilung. Es verbuchte einen Absatzrückgang von fast sieben Prozent. Dieser Rückgang ergab sich hauptsächlich durch ein Minus von fast 20 Prozent bei den fleischverarbeitenden Handwerksunternehmen. Optiker und Feinmechaniker verzeichneten ein Plus von drei Prozent und die Elektroniker sogar einen Anstieg von nahezu sieben Prozent.

Das Baugewerbe erzielte gegenüber 1993 wieder einen Umsatzanstieg von sieben

Prozent und wurde damit zur umsatzstärksten Handwerksabteilung. Ein Anstieg von fast neun Prozent wurde im Bauhauptgewerbe erreicht. Aber auch das Ausbaugewerbe meldete einen Umsatzzuwachs (fünf Prozent). In diesem Bereich waren es vor allem die Klempner, Gas- und Wasserinstallateure sowie die Maler und Lackierer, auf die hohe Umsatzsteigerungen entfielen.

Das handelnde Handwerk erzielte ein Wachstum von fast 13 Prozent. Daran war der Einzelhandel mit einem Plus von 21 Prozent maßgeblich beteiligt.

Das Dienstleistungshandwerk, die am Umsatz gemessen kleinste Wirtschaftsabteilung, verzeichnete ein Minus von fast einem Prozent.

Gundula Cordt-Nippert

7 % Umsatzsteigerung im Bauhauptgewerbe

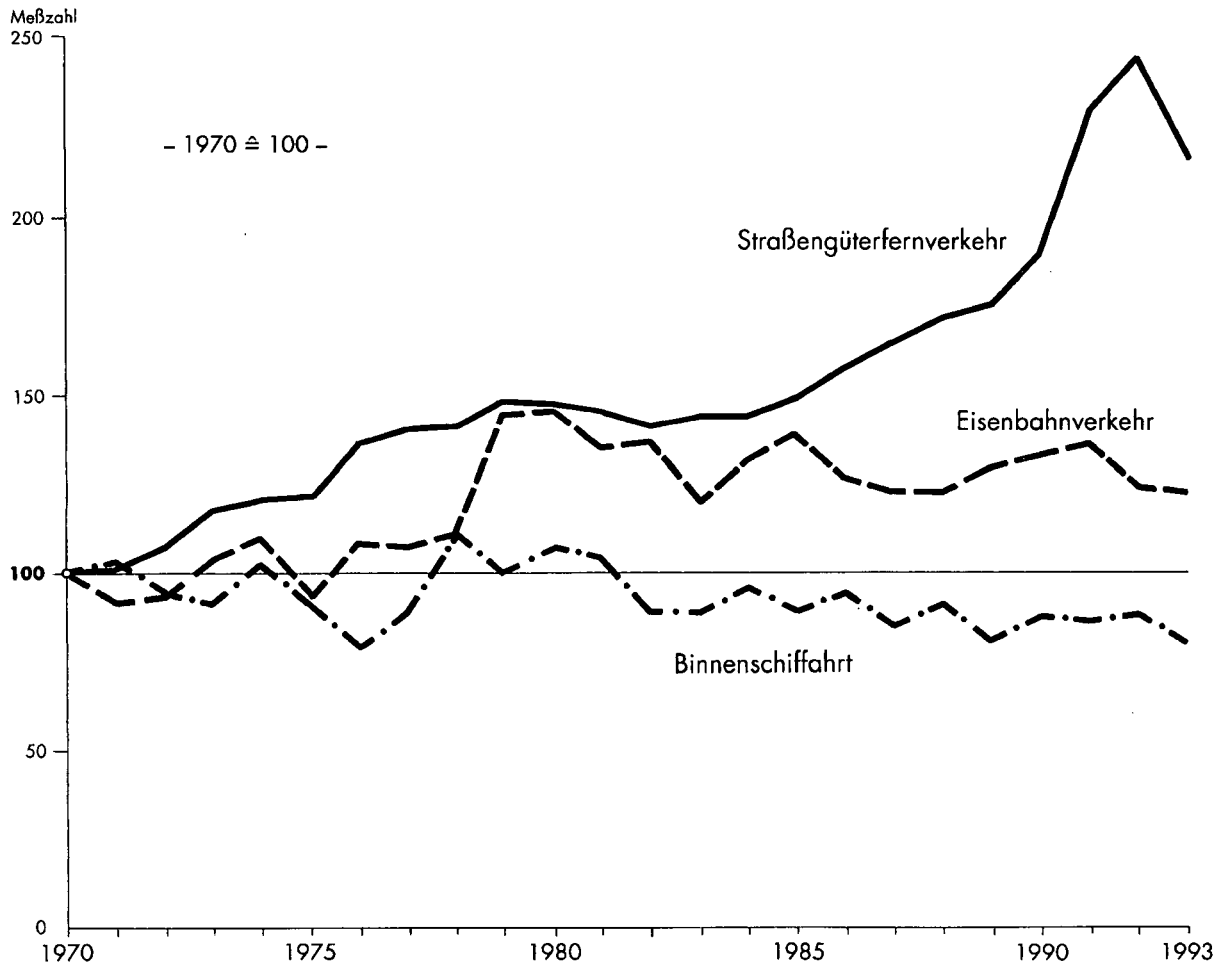
Ende Juni 1994 gab es in Hamburg mehr als 1300 Betriebe des Bauhauptgewerbes mit rund 22 200 Beschäftigten. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Beschäftigtenzahl in diesem Wirtschaftszweig fast konstant geblieben. Der Gesamtumsatz dieses Wirtschaftsbereichs belief sich für das Jahr 1993 auf gut 5,1 Milliarden DM, was gegenüber 1992 ein Plus von nahezu sieben Prozent bedeutet.

Gemessen an der Zahl der tätigen Personen (6900) und am Umsatz (1993 waren es 1,7 Milliarden DM) hat der Hochbau, zu dem auch der Fertigteiltbau zählt, mit 31 beziehungsweise 34 Prozent den größten Anteil am Bauhauptgewerbe; der Umsatz des Vorjahres wurde 1993 allerdings nicht wieder ganz erreicht. An zweiter Stelle rangieren die Firmen, die im Hoch- und Tiefbau gleichermaßen tätig sind. 6000 Beschäftigte und 1,5 Milliarden DM Umsatz bedeuten mit Zuwachsraten von 14 beziehungsweise 28 Prozent einen ausgesprochen erfolgreichen Geschäftsverlauf. Für die Firmen des Tiefbaus, zu dem auch der Straßenbau rechnet, wurden gut 5000 Beschäftigte ausgewiesen. Der erzielte Umsatz von 1,1 Milliarden DM fiel um sechs Prozent niedriger aus als im Geschäftsjahr 1992.

Rüdiger Lenthe

Mehr Güter auf der Straße

– Güterfernverkehr Hamburgs 1970 bis 1993 –



1993 wurden von den drei wichtigsten Verkehrszweigen im landseitigen Güterfernverkehr Hamburgs – Straßengüterfernverkehr, Eisenbahn und Binnenschifffahrt – zusammen 56 Millionen Tonnen Güter umgeschlagen, 15 Millionen Tonnen oder knapp 40 Prozent mehr als 1970. Von der gestiegenen Nachfrage nach Transportleistungen haben nicht alle Verkehrsträger gleichermaßen profitiert. Der Straßengüterfernverkehr weist – über den Zeitraum von gut 20 Jahren gesehen – fast durchgängig Wachstumsraten auf. Die beförderte Gütermenge hat sich seit 1970 auf 25,6 Millionen Tonnen mehr als verdoppelt. Besonders nach Öffnung der innerdeutschen Grenze und der Wiedervereinigung nahm der Güterverkehr auf der Straße stark zu. 1993 kam es infolge der Rezession erstmals zu einem stärkeren Einbruch des Transportvolumens. Auch im Schienenverkehr machte sich die nachlassende Konjunktur bemerkbar. Das Güteraufkommen erreichte nach Rückgängen in den letzten beiden Jahren 22,4 Millionen Tonnen, was gegenüber 1970 noch einen Zuwachs von gut 20 Prozent bedeutet. In der Binnenschifffahrt führen Witterungseinflüsse häufig zu jährlich schwankenden Transportmengen. 1993 ging die Umschlagmenge auf 8,2 Millionen Tonnen zurück, 20 Prozent weniger als 1970.

Hamburg – Partner der neuen EU-Länder

Mit Beginn des Jahres 1995 wurde die Europäische Union um drei Länder erweitert: Drei ehemalige Mitgliedsländer der Europäischen Freihandelszone (EFTA) Finnland, Österreich und Schweden wurden in die Gemeinschaft aufgenommen. Auch das EFTA-Land Norwegen hatte die Beitrittsverhandlungen mit der EU erfolgreich abgeschlossen; die Bevölkerung hat jedoch am 28. November 1994 den EU-Beitritt des Landes abgelehnt.

Beitrittsländer im Überblick¹⁾

Mit der Aufnahme der drei Länder vergrößert sich die Grundfläche der Gemeinschaft um 37 Prozent, während die Bevölkerung nur um sechs Prozent zunimmt. Die skandinavischen Beitrittsländer zählen mit weniger als 20 Einwohnern je Quadratkilometer zu den am dünnsten besiedelten Gebieten Europas. Naturschätze wie Eisenerze und Holz bestimmen den Schwerpunkt der industriellen Produktion und der Ausfuhr. Auch Österreich zählt mit 93 Einwohnern/km² – zum Vergleich: Deutschland 227 Einwohner/km² – zu den weniger dicht besiedelten Ländern Europas.

1992 erwirtschafteten die neuen EU-Mitglieder zusammen ein Bruttosozialprodukt von 524 Milliarden US- $\text{\$}$; knapp 30 Prozent des deutschen Wertes. Pro Kopf der Bevölkerung errechnet sich mit 24.600 $\text{\$}$ eine etwas höhere Wirtschaftsleistung als für die Bundesrepublik (23.000 $\text{\$}$). Der Außenhandel dieser Länder ist schon gegenwärtig stark auf Europa konzentriert: 1992 bezog Österreich 68 Prozent seiner Einfuhren aus den EU-Ländern und setzte 66 Prozent seiner Exporterzeugnisse in der Gemeinschaft ab. Selbst Finnland, das unter den Beitrittsländern die geringste Handelsverflechtung mit der EU aufweist, importierte 1992 bereits 46 Prozent aller Waren aus den EU-Ländern und lieferte gut die Hälfte seiner Exportwaren dorthin. Gemessen am Wert der Ein- und Ausfuhren steht Deutschland als Handelspartner für alle drei Beitrittsländer an erster Stelle.

Finnland und Schweden wickeln gut 15 Prozent ihres gesamten Außenhandels mit der Bundesrepublik ab. Weit intensiver ist traditionell die Handelsverflechtung zwischen Österreich und Deutschland: Mehr als 40 Prozent des Außenhandelsumsatzes der Alpenrepublik entfallen auf den Warenaustausch mit dem Bundesgebiet.

Die drei Länder zählen in Europa – aber auch weltweit – zu den wichtigsten Produzenten von Papier, Pappe und Papierhalbstoffen (Zellulose). Die Papierindustrie arbeitet stark exportorientiert und trägt maßgeblich zu den Einnahmen der Länder aus dem Auslandsgeschäft bei. An der Spitze der Exportproduktgruppen stehen außerdem Maschinenbau- und elektrotechnische Erzeugnisse sowie Kraftfahrzeuge. Diese Warengruppen bilden auch den Schwerpunkt im Einfuhrsortiment.

Schweden²⁾

Schweden ist mit 8,7 Millionen Einwohnern das bevölkerungsstärkste Beitrittsland. Das Staatsgebiet ist um etwa ein Viertel größer als das Deutschlands. Wälder bedecken ein Gebiet von 62 Prozent der gesamten Landfläche. Neben dem gewaltigen Reichtum an Holz verfügt das Land über bedeutende Vorkommen an Eisenerz.

Schweden ist ein hochentwickeltes Industrieland. Das Produzierende Gewerbe (bestehend aus den Bereichen Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe) hatte 1991 einen Anteil von 28 Prozent an der Entstehung des Bruttoinlandsprodukts.

Wichtigste Handelspartner Schwedens waren 1992 die EU-Länder, mit denen 56 Prozent des schwedischen Außenhandels abgewickelt wurden. Holzprodukte, Zellstoff und Papier, Spezialstähle, hochwertige Metallprodukte, Maschinenbauerzeugnisse und Fahrzeuge zählen zu den Hauptexportgütern der schwedischen Wirtschaft. Schweden ist nach Kanada

und den Vereinigten Staaten das drittgrößte Exportland für Zellstoff und auch der drittgrößte Exporteur der Erde für Papier und Pappe. Produkte der holzverarbeitenden Industrie machen etwa 18 Prozent des schwedischen Exports aus. Auf der Importseite stehen Erzeugnisse des Maschinenbaus und der Elektroindustrie sowie Fahrzeuge im Vordergrund. Die Warenstruktur des deutsch-schwedischen Außenhandels entspricht weitgehend diesem Bild.

Finnland³⁾

Finnland zählt fünf Millionen Einwohner. Das Staatsgebiet ist nur geringfügig kleiner als das Deutschlands; ein Viertel der Fläche liegt nördlich des Polarkreises. Rund zwei Drittel der Gesamtfläche sind Wald. Die reichen Waldbestände mit guten Holzqualitäten bilden die Grundlage für die hochentwickelte holzverarbeitende Industrie und Papierherstellung, die zu den wichtigsten Exportzweigen des Landes zählen. Vier Fünftel ihrer Produktion werden ausgeführt; sie sind mit rund 40 Prozent am Exportwert beteiligt. Im Bereich Papier und Karton ist das Land nach Kanada weltweit der zweitgrößte Exporteur.

Wichtigste Handelspartner Finnlands sind die Länder der Europäischen Union und Schweden. Finnland wickelt etwa ein Drittel seines EU-Handels mit Deutschland ab. Von den finnischen Ausfuhren nach Deutschland entfällt rund ein Viertel auf Papier. Aus der Bundesrepublik werden vor allem Straßenfahrzeuge und Maschinen nach Finnland geliefert.

Österreich

Österreich hat 7,8 Millionen Einwohner. Das Staatsgebiet entspricht nahezu der Fläche der beiden Bundesländer Bayern und Schleswig-Holstein. Über ein Drittel der Fläche ist mit Wald bedeckt. Die Alpenrepublik hat neben Finnland und Italien den größten staatlichen Industriesektor Westeuropas. Das Produzierende Gewerbe hat einen Anteil von 37 Prozent an

Europäische Union (EU) und ihre neuen Mitgliedsländer¹⁾

– ausgewählte Kennzahlen –

Gebiet	Bevölkerung 1993			Außenhandel 1992						Bruttonationalprodukt 1992		
	Fläche in 1000 km ²	Millionen	Einwohner je km ²	Einfuhr in Mrd. US-Dollar	darunter aus EU-Ländern		Ausfuhr in Mrd. US-Dollar	darunter in EU-Länder		Anteil ver- arbeiteter Produkte an der Ausfuhr	je Mrd. US- Dollar	je Einwohner in 1000 US-Dollar
					zusammen	aus Deutschland %		zusammen	nach Deutschland %			
12 EU-Länder	2 362	347,6	147	1 525,2	58	X	1 453,4	61	X	82	6 744,8	19,4
darunter Deutschland	357	81,2	227	408,5	52	X	430,4	54	X	90	1 846,1	23,0
Finnland	338	5,0	15	20,7	46	17	23,5	52	15	85	116,3	23,0
Schweden	450	8,7	19	49,8	55	19	55,9	56	15	87	233,2	26,8
Österreich	84	7,8	93	54,1	68	43	44,4	66	40	92	174,8	22,1
Beitrittsländer zusammen	872	21,5	25	124,6	59	29	123,8	59	24	88	524,3	24,4
15 EU-Länder	3 234	369,1	114	1 649,8	58	X	1 577,2	60	X	82	7 269,1	19,7

1) Quelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch 1994 für das Ausland; eigene Berechnungen

Tabelle 1

der Entstehung des Bruttoinlandsprodukts. Grundstoffe (u. a. Holz, Papier und metallische Grundstoffe) und Zwischenfabrikate haben für den Außenhandel des Landes erhebliche Bedeutung. Allerdings ist der Anteil von Spitzentechnologien nach einer Berechnung der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) etwas geringer als in anderen Industriestaaten.

Wichtigster Handelspartner Österreichs sind seit Jahren die Länder der Europäischen Union. Rund zwei Drittel der österreichischen Ein- und Ausfuhr entfallen im langjährigen Durchschnitt auf die EU-Länder. Traditionell nimmt Deutschland sowohl unter den Herstellungs- als auch unter den Verbrauchsländern unangefochten die erste Position ein.

Der Gesamtumsatz (Einfuhr plus Ausfuhr) im Handel Österreichs mit Deutschland belief sich 1993 auf 64,8 Milliarden DM. Damit war die Alpenrepublik mit Abstand wichtigster Handelspartner unter den Beitrittsländern und lag unter allen Handelspartnern der Bundesrepublik an siebter Stelle. Da die Exporte der Bundesrepublik mit 38,4 Milliarden DM die Importe (26,5 Milliarden DM) weit übersteigen, weist die bilaterale Handelsbilanz einen hohen deutschen Exportüberschuß aus.

Einen überaus wichtigen Faktor in der österreichischen Außenwirtschaft stellt der Ausländerreiseverkehr dar: Der Anteil des Tourismus an der Entstehung des Bruttoinlandsprodukts ist in Österreich höher als in jedem anderen OECD-Land. Aus Deutschland kommen bis zu 70 Prozent der ausländischen Gäste. Österreich kann etwa zwei Drittel seines Defizits im Handel mit der Bundesrepublik aus den Deviseneinnahmen des Fremdenverkehrs decken.

Hamburg und die neuen EU-Partner

Als größter deutscher Seehafen mit Schifffahrtlinien in alle Teile der Welt und guten Verkehrsverbindungen mit dem Hinterland bietet Hamburg speziell für den Warenverkehr mit den skandinavischen Ländern ideale Voraussetzungen. Dies gilt nicht nur für den Handel dieser Länder mit der Bundesrepublik. Die herausragende Stellung der Hansestadt als Außenhandelsdrehscheibe wird dadurch verstärkt, daß Hamburg größter deutscher Transithafen ist und insbesondere auch für den Außenhandel der skandinavischen Länder und Österreichs mit überseeischen Ländern eine wichtige Rolle spielt.

Diese ausgezeichneten Standortbedingungen kommen auch den in Hamburg

ansässigen Im- und Exporteuren zugute, die über den Hamburger Hafen und andere Grenzstellen ihre Außenhandelsgeschäfte abwickeln. Die Auslandsgeschäfte der hamburgischen Firmen werden in der Statistik des Außenhandels der Hamburger Im- und Exporteure erfaßt, während als „Güterverkehr über See“, „Außenhandel über Hamburg“ beziehungsweise als „Transit“ im wesentlichen der über den Hamburger Hafen geleitete Warenverkehr registriert wird.

Funktion des Hafens

Der Hamburger Hafen ist Drehscheibe für die überseeischen Verbindungen der skandinavischen Beitrittsländer. Das Gesamtaufkommen im Güterverkehr über See des Hafens Hamburg mit den beiden nordischen Ländern belief sich 1993 auf rund 5,4 Millionen Tonnen; das waren etwa acht Prozent des Hamburger Gesamtumschlages und etwa 18 Prozent des gesamten Seegüterumschlages der deutschen Häfen mit den beiden skandinavischen Ländern. Darunter befanden sich 1,4 Millionen Tonnen Massengüter, in erster Linie Mineralölprodukte, die aus Schweden und Finnland kommend im Elbehafen angelandet wurden. Stückgüter wurden überwiegend in Containern geladen und gelöscht: Der Containerumschlag erreichte 278 000 Einheiten, gut

ein Zehntel des gesamten Containerumschlags im Hamburger Hafen. Am Containerverkehr aller deutschen Häfen mit den beiden Ostseeanrainern hatte Hamburg einen Anteil von 57 Prozent. Aber auch verglichen mit den anderen Wettbewerbshäfen Rotterdam und Antwerpen ist Hamburg heute im Containerverkehr mit Skandinavien unangefochten die „Nummer Eins“.

Der Skandinavienverkehr hat dem Hafen in den letzten Jahren kräftige Zuwachsraten beschert, da der Elbehafen als Schwerpunkthafen für den Ostseeraum stark an Bedeutung gewonnen hat. Ein Großteil der Behälter wird im Feeder-Verkehr befördert, das heißt im Zubringer- und Verteilerverkehr für die Überseelinien, die Hamburg vielfach als östlichsten europäischen Hafen bedienen. Der größte Teil der containerisierten Ladung entfällt auf Transitgüter, die für schwedische und finnische Kunden via Hamburg von und nach Fernost verschifft werden.

Hamburg ist eindeutig wichtigster Transithafen für Skandinavien und behauptet auch im Österreich-Transit eine führende Stellung. 2,7 Millionen Tonnen Güter oder gut 30 Prozent der gesamten Transitmenge wurden 1993 im hiesigen Hafen für Finnland, Schweden und Österreich von und nach Drittländern umgeschlagen. 1993 belief sich das Aufkommen an Transitgütern für die beiden Ostseeanrainer im Hafen der Hansestadt auf jeweils mehr als eine Million Tonnen. Sie zählten damit neben Dänemark zu den drei wichtigsten ausländischen Kunden des Hafens. Aber auch Österreich wickelt seit Jahren einen großen Teil seines Außenhandels mit Übersee via Hamburg ab. 1993 waren es gut 550 000 Tonnen, das bedeutete Platz fünf in der Rangliste der Transitpartner des Hamburger Hafens. Unter den westeuropäischen Konkurrenzhäfen wurde diese Menge nur von Rotterdam übertroffen, wo 620 000 Tonnen Transitgüter für Österreich abgefertigt wurden.

Diese Transitverkehre sind für den Hafen besonders attraktiv, da es sich weit überwiegend um Stückgüter handelt, die in der Regel höhere Anforderungen an Transport und Lagerung stellen; mit dem Umschlag ist infolgedessen auch eine höhere Wertschöpfung verbunden.

Neben Transitverkehren mit Drittländern werden Transporte für den bilateralen Warenaustausch zwischen der Bundesrepublik und den neuen EU-Ländern im Hamburger Hafen abgefertigt. Allerdings dominieren hier Massengüter. So wurden 1993 allein 3,2 Millionen Tonnen Eisenerze aus schwedischem Abbau über den norwegischen Hafen Narvik nach Hamburg verschifft. Stückgüter machten nur einen geringen Teil des Güteraufkommens aus. Den umfangreichen Massengutimporten ist es nicht zuletzt zuzuschreiben, daß der Anteil der neuen EU-Länder am Gesamtwert des deutschen Außenhandels über Hamburg 1993 lediglich zwei Prozent betrug. Für Warenströme zwischen Deutschland und den skandinavischen Ländern ist der Weg über die Ostseehäfen kürzer und schneller, so daß höherwertige Waren oder auch leicht verderbliche Früchte und Nahrungsmittel vielfach nicht über den Hafen der Hansestadt geleitet werden: Knapp fünf Prozent des wertmäßigen deutschen Außenhandels mit den beiden Ostseeanrainern wurden 1993 über den Hamburger Hafen abgewickelt.

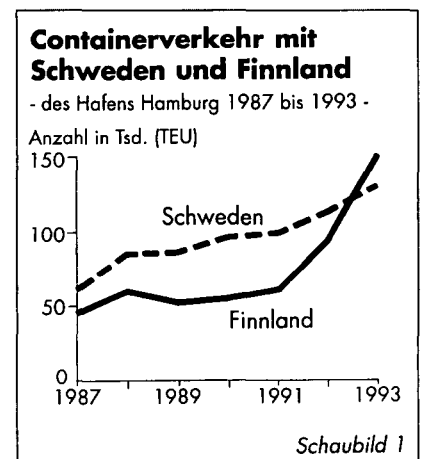
Hafen als Drehscheibe im Außenhandel für ...

... Schweden

Der Güterverkehr zwischen deutschen und schwedischen Häfen erreichte 1993 ein Volumen von 17,6 Millionen Tonnen. Davon liefen rund sieben Zehntel über die Ostseehäfen Schleswig-Holsteins (42 Prozent) und Mecklenburg-Vorpommerns (28 Prozent); auf den Hafen Hamburg entfielen etwa 16 Prozent, rund acht Prozent wurden in den Bremischen Häfen umgeschlagen. Aus Schweden kommend wurden in Hamburg vor allem Mineralölprodukte, Papier, Pappe und Zellulose sowie Eisen und Stahl gelöscht. Der Anteil der Stückgüter an der Gesamtladung belief sich auf zwei Drittel. Die schweren und sperrigen Stückgüter (Forstprodukte, Metalle) werden häufig unverpackt verschifft. Der Containerisierungsgrad (Anteil des containerisierten Stückguts am Stückgut-aufkommen) erreichte daher im Güterverkehr mit Schweden nur 64 Prozent und lag damit deutlich unter dem Con-

tainerisierungsgrad im Hamburger Hafen insgesamt (78 Prozent).

Im Containerverkehr besteht eine völlig andere Verteilung des Verkehrsaufkommens auf die Umschlagplätze: Vom Gesamtaufkommen im deutsch-schwedischen Containerverkehr in Höhe von 224 000 TEU⁴⁾ wurde weit mehr als die Hälfte (57 Prozent) im Elbehafen umgeschlagen. Ausschlaggebend für diese Spitzenstellung ist vor allem die große Zahl von Vollcontainerdiensten, die Hamburg mit allen Teilen der Welt verbinden. Da in den kleineren skandinavischen Häfen nicht genug Ladung für regelmäßige Überseeverbindungen anfällt, werden diese Länder in der Regel durch Zubringer- und Verteilerdienste mit Umladung in Hamburg bedient. Im Containerverkehr mit Schweden war in den letzten fünf Jahren mit plus 53 Prozent im Vergleich zum Containerumschlag des Hamburger Hafens insgesamt (plus 44 Prozent) ein leicht überdurchschnittliches Wachstum zu verzeichnen. Die Transitmenge hat im gleichen Zeitraum um ein Zehntel zugenommen. Schwedische Unternehmen nutzen den Hafen vor allem zum Import von elektrotechnischen Erzeugnissen sowie Nahrungs- und Genußmitteln (Früchte, Gemüse- und Obstkonserven, Kaffee). Unter den Ausfuhren Schwedens über Hamburg in Drittländer dominieren Papier und Pappe sowie Zellulose. Insgesamt machen die Stückgüter 94 Prozent der Transitladung aus.



... Finnland

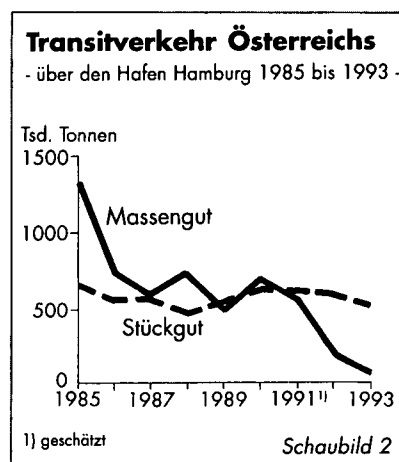
1993 wurden zwischen Deutschland und Finnland 9,4 Millionen Tonnen Güter auf dem Seeweg transportiert. Wie im Schwe-

denverkehr werden die Verschiffungen hauptsächlich über die Ostseehäfen abgewickelt, und zwar zu 53 Prozent über Kiel und Lübeck/Travemünde und zu neun Prozent über Rostock und Wismar. Rund 22 Prozent der Güter werden in Hamburg umgeschlagen, etwa zehn Prozent der Transporte laufen über die Bremischen Häfen. Im Containerverkehr verschiebt sich das Bild wiederum nachhaltig zugunsten Hamburgs: Von insgesamt 266 000 in deutschen Häfen von und nach Finnland umgeschlagenen Containern passierten mehr als die Hälfte die Hafenanlagen der Hansestadt. Stückgüter machten 83 Prozent der Gesamtladung aus; der Containerisierungsgrad erreichte 1993 fast 81 Prozent. In den vergangenen Jahren gab es im Verkehr mit Finnland einen starken Wachstumsschub: Das Containeraufkommen hat sich seit 1989 fast verdreifacht. Das Wachstum hat sich auch 1994 ungebremst fortgesetzt. In den ersten acht Monaten war gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum ein Anstieg um 25 Prozent zu verzeichnen. Auslöser dürften nicht zuletzt die politischen Veränderungen im Gebiet der ehemaligen Sowjetunion gewesen sein, die zu einem starken Anschwellen des Verkehrs Rußlands und der baltischen Staaten über finnische Häfen geführt haben. Aber auch finnische Firmen nutzen in größerem Maße die Dienstleistungen des Hamburger Hafens für ihren Warenaustausch mit Übersee: Seit 1989 hat der Transitverkehr Finnlands über den Hafen der Hansestadt um nahezu die Hälfte zugenommen. Beim Export Finnlands via Hamburg stehen Papier, Pappe und Zellulose mit einem Anteil von zusammen 70 Prozent eindeutig an der Spitze der Warenliste. In der Einfuhr sind Südfrüchte, Konserven und Kaffee besonders stark vertreten. Der Stückgutanteil an der Transitmenge lag mit 95 Prozent nahe an der Vollständigkeitsgrenze.

... Österreich

Für Österreichs Überseehandel war Hamburg bis in die späten 80er Jahre hinein wichtigster Ein- und Ausfuhrplatz. Seit her mußten jedoch empfindliche Mengeneinbußen hingenommen werden, so daß der Elbehafen 1993 hinter den Adria-häfen Koper, Triest und Rijeka sowie hin-

ter Rotterdam nur noch Platz fünf in der österreichischen Seehafenbilanz behauptet. Ausschlaggebend war in erster Linie die geringere Inanspruchnahme des hiesigen Hafens für Massengutimporte: Während die österreichische Stahlindustrie bis zu Beginn der 90er Jahre große Mengen an Importkohle und Eisenerz über den Hafen der Hansestadt bezog, sind diese Transporte nach Eröffnung des Main-Donau-Kanals völlig ausgeblieben. Im Stückgutbereich ist Hamburg mit der Aufnahme von Containerverkehren über den Rhein und den Main-Donau-Kanal zwar auch einer intensiveren Konkurrenz durch die Westhäfen ausgesetzt, die Mengenverluste waren aber sehr begrenzt.



Heute wird die Warenpalette der Im- und Exporte Österreichs über Hamburg – wie auch der beiden skandinavischen Beitrittsländer – fast ausschließlich durch Stückgüter (Südfrüchte, Kaffee und elektrotechnische Erzeugnisse in der Einfuhr, Papier, Pappe und Baustoffe in der Ausfuhr) bestimmt.

Hamburger Firmen als Mittler für den deutschen Außenhandel mit den drei Beitrittsländern

Die Bedeutung Hamburgs als wohl wichtigster Außenhandelsplatz Deutschlands beruht nicht nur auf seiner Funktion als Verkehrsknotenpunkt, sondern auch auf den Außenhandelsaktivitäten der in der Hansestadt tätigen Firmen. Insgesamt belief sich der Wert aller von **hamburgischen Unternehmen** (Händlern und Herstellern) im- und exportierten Waren 1993

auf 86 Milliarden DM; vom Gesamtvolumen entfielen 41 Milliarden DM (47 Prozent) auf den Handel mit den anderen EU-Partnerländern. Die Geschäfte mit den drei neuen EU-Mitgliedsländern erreichten ein Volumen von gut vier Milliarden DM und machten fünf Prozent vom Gesamtwert aus. Nimmt man die drei künftigen EU-Länder hinzu, belief sich der Anteil des Intra-EU-Handels am hamburgischen Außenhandel somit auf mehr als 52 Prozent.

Aufgrund der geographischen Nähe und der langjährig gewachsenen Bindungen sind Hamburger Im- und Exporteure in den deutschen Außenhandel mit skandinavischen Ländern stärker eingeschaltet als in den Handel mit den meisten anderen europäischen Ländern: Vom deutsch-finnischen Außenhandel entfielen neun Prozent auf das Konto Hamburger Firmen, von den Außenhandelsgeschäften mit Schweden gingen gut fünf Prozent durch die Bücher der hamburgischen Unternehmen. Vom Gesamtwert des deutsch-österreichischen Warenaustauschs wurden weniger als drei Prozent durch hiesige Firmen abgewickelt.

Gemessen am Gesamtumsatz war Österreich jedoch 1993 mit 1,8 Milliarden DM der wichtigste Handelspartner Hamburger Firmen unter den Beitrittsländern; der Hamburger Handel mit Schweden erreichte 1,4 Milliarden DM und mit Finnland 1,0 Milliarden DM. Die allgemein nachlassende Konjunktur hat auch den Handel mit den neuen EU-Mitgliedern nicht verschont. Betrachtet man die Entwicklung des Ein- und Ausfuhrvolumens, so hat sich seit 1991 eine rückläufige Tendenz durchgesetzt. Dabei mußten die Hamburger Außenhändler größere Einbußen hinnehmen als die Im- und Exporteure der Bundesrepublik insgesamt. Es kann somit davon ausgegangen werden, daß sich auch die Wettbewerbsposition der hiesigen Firmen im Handel mit den drei ehemaligen EFTA-Ländern verschlechtert hat. Besonders betroffen war der Warenaustausch mit Finnland, der binnen zwei Jahren um 36 Prozent schrumpfte. Die Ausfuhrer Hamburger Unternehmen verringerten sich dabei sogar um fast 50 Prozent. Im Handel mit Schweden betrug das Minus rund 30 Prozent, die Geschäfte mit Österreich gingen um 23 Prozent zurück, wobei die Waren-

Güterverkehr, Transitverkehr und Außenhandel Hamburgs mit Schweden, Finnland und Österreich 1993

a) Güterverkehr über See des Hafens Hamburg

Land	Güterverkehr über See				darunter Containerverkehr			
	Mio. Tonnen	1989 \triangle 100	Anteil in %	Anteil am Bund in %	1000 TEU	1989 \triangle 100	Anteil in %	Anteil am Bund in %
Schweden	3,1	117	4,6	15,6	129	153	5,2	57,4
Finnland	2,3	207	3,6	21,6	149	287	6,0	56,1
Österreich	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	5,4	145	8,2	17,7	278	204	11,1	56,7
Güterverkehr insgesamt	65,8	114	100	32,8	2 495	144	100	60,5

b) Transitverkehr über den Hafen Hamburg

Land	Mio. Tonnen	1989 \triangle 100	Anteil in %
Schweden	1,0	110	11,5
Finnland	1,1	147	12,6
Österreich	0,6	54	6,9
Zusammen	2,7	99	31,0
Transit insgesamt	8,7	102	100

c) Außenhandel Hamburger Im- und Exporteure¹⁾

Land	Mrd. DM	1989 \triangle 100	Anteil in %	Anteil am Bund in %
Schweden	1,4	74	1,6	5,5
Finnland	1,0	69	1,1	9,0
Österreich	1,8	99	2,0	2,7
Zusammen	4,1	81	4,8	4,1
Außenhandel insgesamt	86,2	94	100	7,4

1) Generalhandel

Tabelle 2

bezüge aus beiden Ländern stärker abnahmen als die Exporte. Über die letzten fünf Jahre gesehen hat sich der Handel mit Österreich günstiger entwickelt als der Warenaustausch mit den beiden anderen Beitrittsländern und als der Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure insgesamt.

Hauptexportprodukte Hamburgs nach Finnland und Schweden sind elektrotechnische Geräte sowie feinmechanische und optische Erzeugnisse. Diese Waren spielen in der Ausfuhr der Hansestadt nach Österreich ebenfalls eine bedeutende Rolle. An erster Stelle stehen hier allerdings Druckerzeugnisse (Bücher, Zeitschriften). Absatzeinbußen mußten nicht nur bei den wichtigsten Exportwaren, sondern bei den meisten Warengruppen hingenommen werden.

In der Warenpalette der Einfuhr aus den drei Ländern steht Papier mit einem Anteil von 45 Prozent an erster Stelle: Von den hamburgischen Warenbezügen aus Finnland machen die Papierimporte sogar sieben Zehntel aus. Vor allem die geringeren Käufe von Papier und Pappe haben in jüngster Zeit die Einfuhrergebnisse negativ beeinflußt. Aus den skandinavischen Ländern werden darüber hinaus vor allem Mineralölzeugnisse sowie Metalle (Eisen und Stahl aus Schweden, Kupfer aus Finnland) importiert; Österreich liefert in großem Umfang elektrotechnische Erzeugnisse an Hamburger Firmen.

Hamburgs Bedeutung für die Gemeinschaft geht weit über die hier beschriebenen Handels- und Verkehrsbeziehungen hinaus und wird künftig eher noch zu-

nehmen. Denn wie kaum eine andere Stadt verfügt die Hansestadt über eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur, über im Welthandel erfahrene Kaufleute und eine breite Palette ergänzender Dienstleistungen. Hamburg ist seit langem bevorzugter Standort speziell für die Ansiedlung skandinavischer Firmen: Etwa 250 schwedische Unternehmen sind durch Beteiligungen oder Niederlassungen in Hamburg und Umgebung vertreten; rund 65 finnische Firmen haben sich mit Tochterunternehmen oder Repräsentanzen in der Hansestadt angesiedelt oder hier Beteiligungen erworben; das ist mehr als ein Fünftel der Gesamtzahl finnischer Niederlassungen in der Bundesrepublik. Diese Ansiedlungserfolge sind nicht zuletzt auch ein Ergebnis der Aktivitäten der Hamburgischen Gesellschaft für Wirtschaftsförderung, für die Finnland seit 1986 eines der Schwerpunktländer ist. Der Hamburger Flughafen wird häufig auch als Gateway für den Skandinavienverkehr bezeichnet: Von keinem anderen deutschen Flughafen aus werden mehr skandinavische Ziele direkt angefliegen. Unter den ausländischen Touristen in der Hansestadt stellen die Schweden die zweitstärkste Gruppe.

Durch die Nord-Erweiterung ist Hamburg aus seiner ursprünglichen Randlage stärker ins Zentrum der EU gerückt. Die Stadt dürfte nun auch verstärkt in den Blick von Unternehmen aus anderen EU-Ländern kommen, die in dem vergrößerten Binnenmarkt ein Logistik- oder Regionalzentrum für die Erschließung Nordeuropas suchen. Expansive Effekte sind vermutlich vorrangig im Austausch von Dienstleistungen zu erwarten. Dagegen sind Wachstumsimpulse für den Warenaustausch Hamburgs – auch nach den Erfahrungen mit den Süd-Erweiterungen der Gemeinschaft – nicht selbstverständlich.

Ulrich Wiemann

- 1) Datenquelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch 1994 für das Ausland
- 2) Datenquelle: Statistisches Bundesamt: Länderbericht Schweden 1994
- 3) Datenquelle: Statistisches Bundesamt: Länderbericht Finnland 1993
- 4) Twenty-Feet-Equivalent Unit

Demographische Lage in Deutschland 1994

In den Mitteilungen 4/94 des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung ist die nachstehende Zusammenfassung des von Jürgen Dorbritz verfaßten Berichts über die demographische Lage in Deutschland 1994 (Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, Heft 4/1993-94) erschienen. Sie gibt einen Überblick über die jüngsten Bevölkerungsvorgänge in der Bundesrepublik.

Die demographische Situation in Deutschland im Jahr 1993 kennzeichnet, nachdem die stürmischen Veränderungen in den ersten Jahren des sozialen Wandels in den neuen Bundesländern abgeklungen sind, die Fortsetzung der Trends, die auch schon im Vorjahr zu beobachten waren. Das ändert nichts an der Tatsache, daß die demographische Situation im früheren Bundesgebiet und in den neuen Bundesländern erheblich differiert.

Eine Fortsetzung bisheriger Trends bedeutet zunächst eine weiter wachsende Bevölkerungszahl. Am Ende des Jahres 1992 lebten in Deutschland 80,97 Millionen Menschen. Bis zum 31. Dezember 1993 hatte sich die Zahl der Bevölkerung nochmals auf 81,34 Millionen erhöht. Dahinter sind nach wie vor unterschiedliche Trends im früheren Bundesgebiet und in den neuen Bundesländern verborgen. Gegenüber dem Ende des Jahres 1992 stieg die Bevölkerungszahl des früheren Bundesgebietes von 65,29 auf 65,74 Millionen, während in den neuen Bundesländern ein erneuter Rückgang von 15,68 auf 15,60 Millionen zu verzeichnen war. Diese Trends stellten sich in erster Linie als Folge der Anziehungskraft des früheren Bundesgebietes für Wanderungsströme aus dem Ausland ein, während in den neuen Bundesländern vor allem das niedrige Geburtenniveau für den Bevölkerungsrückgang maßgeblich ist. Allerdings hat sich der Bevölkerungsrückgang in den neuen Bundesländern durch den Rückgang der Abwanderungen in das frühere Bundesgebiet und durch die inzwischen positive Außenwanderungsbilanz des Gebietes der ehemaligen DDR verlangsamt.

Ende 1993 lebten 6,878 Millionen Ausländer (acht Prozent) in Deutschland. Gegenüber 1992 hat sich die ausländische Bevölkerung um 382 000 Personen erhöht

(1991 zu 1992: 614 000). Der Zuwachs von 1991 zu 1992 erklärt sich zu 85,5 Prozent aus dem positiven Wanderungssaldo und zu 14,5 Prozent aus Geburtenüberschüssen der in Deutschland lebenden Ausländer. Die Mehrheit aller in Deutschland lebenden Ausländer entstammt aus Europa (82,6 Prozent). Mit 30,3 Prozent macht die türkische Bevölkerung die größte Bevölkerungsgruppe aus.

1993 wurden in Deutschland 442 400 Ehen geschlossen, 798 400 Kinder geboren und 156 400 Ehen geschieden. Für das frühere Bundesgebiet ist eine niedrige, aber stabile Heirats- und Geburtenhäufigkeit und das Fortbestehen der relativ hohen Scheidungshäufigkeit kennzeichnend. Es ist zu erwarten, daß unter den Verhältnissen des Jahres 1993 nur zirka 60 Prozent der jüngeren Generationen zumindest einmal im Leben eine Ehe eingehen und daß durchschnittlich 1,4 Kinder je Frau geboren werden. Das sind Werte, die ähnlich bereits für die Vorjahre berechnet wurden und Momente der stabilen demographischen Situation darstellen. Da sich auch die altersspezifischen Verhaltensmuster kaum verändert zeigen, befindet sich das frühere Bundesgebiet hinsichtlich des Geburten-, Heirats- und Scheidungsverhaltens in einer Phase relativ geringfügiger Veränderungen.

Die neuen Bundesländer kennzeichnet dagegen nach wie vor ein außerordentlich niedriges Heirats-, Geburten- und Scheidungsniveau. Bemerkenswert ist jedoch, daß die rückläufigen Trends zum Stillstand gekommen sind. Damit scheint zunächst die erste Phase des demographischen Wandels, der Heirats-, Geburten- und Scheidungsverzicht infolge des sozioökonomischen Transformationsschocks, abgeschlossen zu sein. Die 1993er Werte (vorläufige Ergebnisse) der zusammengefaßten Geburtenziffer (0,8), der zusammengefaßten Erstheiratsziffer (0,29) und der zusammengefaßten Ehescheidungs-ziffer (0,14) zeigen aber nach wie vor die Anormalität der Situation in den neuen Bundesländern an. Auch wenn 1993 erstmals die Zahl der Eheschließungen und insbesondere der Ehescheidungen wieder gestiegen ist, gibt es noch keine Anzei-

chen für eine rasche Angleichung an die Verhaltensmuster des früheren Bundesgebietes. Vielmehr stehen die nachfolgenden Analysen dafür, daß sich die unter den sozialen Verhältnissen der ehemaligen DDR eingeübten Verhaltensmuster als relativ zählebig erweisen und noch geraume Zeit für Unterschiede in der demographischen Situation in Ost und West sorgen werden. Das ist auf den bislang ausgebliebenen Individualisierungsschub in den neuen Bundesländern zurückzuführen.

Bemerkenswert ist, daß sich die Zahl der Ehescheidungen um 78,1 Prozent von 10 300 (1992) auf 18 400 (1993) erhöht hat. Diese Entwicklung steht mit der Umstellung auf das westdeutsche Scheidungsrecht in Zusammenhang. Es ist 1993 zu einem Abbau vorliegender Scheidungsanträge gekommen.

Das Geburten-, Heirats- und Scheidungsverhalten und die Haushalts- und Familienstrukturen im früheren Bundesgebiet sind mittlerweile deutlich durch die Tendenz zur Individualisierung- und Pluralisierung der Lebensformen geprägt. Auffälliges Merkmal dessen ist die Polarisierung der Bevölkerung in einen Familien- und einen Nichtfamiliensektor.

Bevölkerungsstatistische Indikatoren für die Ausweitung des Nichtfamiliensektors sind die niedrigen Erstheiratsziffern, die hohe Ehescheidungshäufigkeit und eine wachsende Kinderlosigkeit. Für den Geburtsjahrgang 1960 wird erwartet, daß zirka 23 Prozent aller Frauen kinderlos bleiben. Kinderlosigkeit ist auf dem Wege, zu einer beachtenswerten demographischen Einflußgröße zu werden.

Der Wandel in den Lebensformen ist ebenfalls durch die Zunahme der Einpersonenhaushalte und der nichtehelichen Lebensgemeinschaften angezeigt. 1992 bestanden in Deutschland 35,7 Millionen Haushalte. Darunter waren 12,04 Millionen Einpersonenhaushalte (33,3 Prozent). Die Zahl der nichtehelichen Lebensgemeinschaften wird bei steigender Tendenz mit 1,48 Millionen angegeben. Nichteheliche Lebensgemeinschaften sind in aller Regel kinderlos (72,4 Prozent). Etwa die Hälfte der Frauen und Männer, die eine Lebensgemeinschaft gegründet haben,

sind jünger als 30 Jahre, und in 57,4 Prozent aller Lebensgemeinschaften sind beide Partner ledig.

Zum Familiensektor, der die Mehrheit der Bevölkerung vereint und dessen Dominanz auch weiterhin besteht, gehören 8,6 Millionen (38,7 Prozent) kinderlose Ehepaare, 11,03 Millionen (49,6 Prozent) Ehepaare mit Kindern und 2,59 Millionen (11,6 Prozent) Alleinerziehende. In den Familien mit Kindern leben in der Bundesrepublik im Durchschnitt 1,64 Kinder. Zu einer vollständigen Familie gehören durchschnittlich 1,70 Kinder und zu einer Einelternfamilie 1,36 Kinder.

Im Gegensatz zu den neuen Bundesländern gilt für das frühere Bundesgebiet die Tatsache der engen Verknüpfung von Geburten- und Heiratsverhalten. 88,1 Prozent aller Kinder werden von verheirateten Müttern geboren. In den neuen Bundesländern sind es nur 58,9 Prozent. Damit hatte eines der Charakteristika der demographischen Situation der ehemaligen DDR auch 1992 Bestand.

Die Wanderungen über die Grenzen der Bundesrepublik sind durch erhebliche

Zuzugsüberschüsse geprägt. 1992 standen 1,489 Millionen Zuzügen 701 000 Fortzüge gegenüber. Für 1993 sind niedrigere Wanderungsgewinne zu erwarten. 1993 sind 322 600 Asylbewerber nach Deutschland zugezogen (1992: 438 200). Dieses Ergebnis ist auf die seit dem 1.7.1993 geltende neue rechtliche Regelung zurückzuführen, womit durch Einführung der Prinzipien des „sicheren Drittstaates“ und des „sicheren Herkunftslandes“ der Asylbewerberzustrom eingegrenzt werden konnte. Die Mehrheit der Asylbewerber entstammt den Krisenregionen des ehemaligen Jugoslawien (72,1 Prozent). Dagegen ist 1993 der Aussiedlerzuzug gegenüber dem Vorjahr mit 298 900 (1992: 230 600) wieder angestiegen. Mit einem Anteil von 94,7 Prozent ist das Territorium der ehemaligen Sowjetunion das Hauptherkunftsgebiet des Aussiedlerzuzugs.

Unter den innerdeutschen Wanderungen genießen noch immer die Migrationsströme zwischen dem früheren Bundesgebiet und den neuen Bundesländern hohe Aufmerksamkeit. Zwar ist der Wan-

derungssaldo aus der Sicht der neuen Bundesländer auch 1993 negativ (minus 42 000), doch sind die Wanderungsverluste gegenüber 1989 und 1990 deutlich geringer. 1993 wurden 129 000 Fort- und 87 000 Zuzüge gezählt. Die negative natürliche Bevölkerungsbilanz (1992: minus 101 800) ist inzwischen deutlich größer als der Abwanderungssaldo.

Die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche war in den letzten Jahren rückläufig. 1993 wurden 111 200 Schwangerschaftsabbrüche gemeldet, 79 100 im früheren Bundesgebiet und 32 200 in den neuen Bundesländern. Der rückläufige Trend ist in erster Linie auf die Entwicklung in den neuen Bundesländern zurückzuführen. Bei einem außerordentlich niedrigen Geburtenniveau ist die Zahl der Abbrüche von 73 900 und Jahr 1989 auf 32 200 im Jahr 1993 gesunken. Allerdings ist die Wahrscheinlichkeit eines Schwangerschaftsabbruches, die Zahl der Abbrüche je 1000 Lebend- und Totgeborene, von 1991 zu 1992 gestiegen.

Jürgen Dorbritz

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung

Investitionen für Umweltschutz

— Produzierendes Gewerbe —

Die amtliche Statistik liefert im Rahmen einer jährlichen Erhebung Zahlenangaben über Investitionen für den Umweltschutz im Produzierenden Gewerbe. Zu diesem gehören das Verarbeitende Gewerbe, die Energiewirtschaft und das Baugewerbe.

Umweltschutzinvestitionen sind Zugänge an Sachanlagen zum Schutz vor schädigenden Wirkungen, die von der Produktionstätigkeit ausgehen, und zwar nicht nur der Kauf und die Installation von Aggregaten, die ausschließlich dem Umweltschutz dienen, zum Beispiel Abfall- und Abwasserbehandlungsanlagen, sondern auch die Aufwendungen für umweltfreundlichere Produktionsverfahren, die die Emission von Schadstoffen verringern, sowie für die Herstellung von Erzeugnissen, deren Verwendung oder Verbrauch eine geringere Umweltbelastung hervorrufen. Investitionen der zuletzt genannten Art werden allerdings statistisch nur erfasst, wenn sie aufgrund von gesetzlichen oder behördlichen Auflagen vorgenom-

men werden. Nicht einbezogen sind dagegen die aus Gründen des Arbeitsschutzes vorgenommenen Investitionen, auch wenn diese Umweltschutzbelange berücksichtigen.

Da im Baugewerbe in Hamburg nur sehr wenige Investitionsausgaben für den Umweltschutz getätigt werden, sind in diesem Beitrag die Ergebnisse über die Umweltschutzinvestitionen von Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes und der Energie- und Wasserversorgung in Hamburg von 1980 bis 1992 dargestellt.

Unterschiedliche Entwicklung

In den einzelnen Jahren zwischen 1980 und 1992 war die Investitionstätigkeit für Umweltschutzmaßnahmen recht unterschiedlich. Bis 1987 gab es erhebliche Schwankungen. So stieg die Investitionskurve in den Jahren 1982 und 1986 stark an und fiel im jeweils folgenden Jahr ebenso abrupt ab; erst ab 1988 ist eine steile Aufwärtsentwicklung zu beobachten. Die mit

Abstand höchsten Investitionsaufwendungen wurden im Jahr 1991 aufgebracht.

Die Investitionen wurden insbesondere für Maßnahmen der Luftreinhaltung und des Gewässerschutzes getätigt. Insgesamt gesehen unterlagen die Ausgaben für diese Bereiche in der Berichtsperiode großen Schwankungen. Hierfür gibt es keine eindeutige Erklärung. Ohne Zweifel steht bei der starken Investitionstätigkeit in einigen Jahren die Erfüllung von gesetzlichen Auflagen im Vordergrund. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die verschärften Emissionsbestimmungen auf dem Gebiet der Luftreinhaltung von Mitte der achtziger bis Anfang der neunziger Jahre. Von Bedeutung waren sicherlich auch staatliche Investitionsförderungsmaßnahmen. Zu erwähnen ist hier vor allem das „Hamburgische Umweltschutzförderungsprogramm“, das Aktivitäten vor allem bei einigen Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes ausgelöst hat¹⁾. Gesetzliche Bestimmungen und Förderungsmaßnahmen waren jedoch nicht allein ent-

men waren jedoch nicht allein entscheidend. Es ist auch zu berücksichtigen, daß der betrieblichen Anlagentätigkeit in der Regel ein langfristiger Entscheidungsprozeß vorausgeht. Spezielle Ersatzinvestitionen sind durch den Abschreibungsrythmus oft lange vorher bestimmt und können in einzelnen Jahren zu Ausgabenschwerpunkten führen. Hinzu kommt, daß Aufwendungen für zusätzliche Anlagengüter oft nach den gerade vorherrschenden Kapitalmarktverhältnissen und steuerlichen Rahmenbedingungen verschoben beziehungsweise vorgezogen werden. So lief Ende 1990 die Möglichkeit der erhöhten Abschreibung für Umweltschutzinvestitionen aus, was wahrscheinlich zu einer verstärkten Investitionstätigkeit in den Jahren 1989 und 1990 beigetragen hat.

Investitionsschwerpunkte: Luftreinhaltung und Gewässerschutz

Die meisten Investitionsbeträge waren für die Luftreinhaltung bestimmt; sie beliefen sich zwischen 1980 und 1992 auf durchschnittlich jährlich 75 Millionen DM und haben einen Anteil an den gesamten Umweltschutzinvestitionen von 64 Prozent. Überwiegend handelt es sich um die Installation von Abluftreinigungsanlagen wie Absaug-, Filter- und Entstaubungsaggregaten; emissionsreduzierende Feuerungsanlagen sind in diesem Betrag ebenso enthalten wie Geräte zur laufenden Messung und Kontrolle von Schadstoffmengen, die vorgeschriebene Grenzwerte nicht überschreiten dürfen.

Große Aktivitäten gingen hierbei vom Verarbeitenden Gewerbe aus, das im Berichtszeitraum 566 Millionen DM für Luftreinhaltung investierte; dieses entspricht einem Anteil von 56 Prozent aller Umweltschutzinvestitionen des Verarbeitenden Gewerbes. Im Mittel gaben Industrie und Handwerk damit für diesen Zweck jährlich fast 44 Millionen DM aus. Auch in der Energie- und Wasserwirtschaft lag der Schwerpunkt bei den Luftreinhaltinvestitionen. Besonders hohe Aufwendungen sind in den letzten drei Berichtsjahren festzustellen, in denen aufgrund verschärfter Emissionsbestimmungen für Kraftwerke²⁾ insgesamt 170 Millionen DM – das sind gut zwei Fünftel aller in der Referenzperiode für die Luftreinhaltung zur Verfügung gestellten Mittel – bereitgestellt wurden. Zur Rein-

haltung der Gewässer wendeten die Betriebe des Produzierenden Gewerbes insgesamt eine Summe von 431 Millionen DM auf, dieses entspricht einem Jahresdurchschnitt von 33 Millionen DM. Auch auf diesem Gebiet waren die Betriebe des

Verarbeitenden Gewerbes, auf die über 80 Prozent der gesamten Gewässerschutzinvestitionen entfielen, führend. In erster Linie sind diese Ausgaben im Zusammenhang mit den Bestimmungen des Abwasserabgabengesetzes zu sehen, das den Be-

Investitionen für Umweltschutz Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe) 1980 bis 1992

– Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten –

Jahr	Investitionen für Umweltschutz			davon für			
	Investitionen insgesamt	Anteil an den Gesamtinvestitionen	Luftreinhaltung	Gewässerschutz	Lärmbekämpfung	Abfallbeseitigung	
	Mio. DM	in % von Sp.1		in % von Sp.2			
1	2	3	4	5	6	7	
Verarbeitendes Gewerbe¹⁾							
1980	1 213,4	49,4	4,1	46,8	44,3	4,9	4,0
1981	1 073,8	46,6	4,3	37,8	54,3	4,1	3,8
1982	1 030,7	92,1	8,9	63,6	31,0	1,3	4,1
1983	1 063,0	73,7	6,9	59,5	30,1	6,2	4,2
1984	1 036,7	48,3	4,7	58,3	30,5	8,3	2,9
1985	1 059,7	42,1	4,0	60,0	34,6	2,2	3,2
1986	1 206,9	66,3	5,5	56,5	40,7	0,5	2,2
1987	1 272,8	37,3	2,9	44,9	45,7	2,8	6,6
1988	1 522,7	88,7	5,8	48,0	37,7	1,0	13,4
1989	1 650,4	106,2	6,4	50,2	43,1	1,2	5,5
1990	1 800,6	122,1	6,8	66,1	28,3	1,3	4,3
1991	2 116,2	146,9	6,9	65,7	26,8	3,9	3,6
1992	1 931,9	88,9	4,6	47,2	40,0	4,1	8,6
Energie- und Wasserversorgung							
1980	375,5	21,1	5,6	82,0	4,3	7,6	6,2
1981	251,7	29,0	11,5	84,6	6,6	5,8	3,0
1982	224,8	39,6	17,6	95,7	3,9	0,3	0,1
1983	206,1	5,0	2,4	9,3	81,7	7,1	1,9
1984	264,4	19,0	7,2	71,8	24,0	1,7	2,5
1985	284,3	25,9	9,1	92,5	5,5	2,0	–
1986	366,6	44,4	12,1	97,5	2,0	0,5	–
1987	340,0	42,7	12,6	99,7	0,1	0,2	–
1988	326,1	22,5	6,9	93,7	2,9	0,5	2,9
1989	328,0	14,8	4,5	70,1	16,9	3,4	9,7
1990	412,4	54,6	13,2	61,5	27,5	5,6	5,4
1991	545,2	95,7	17,6	71,4	19,3	5,5	3,8
1992	572,8	94,7	16,5	71,6	19,9	4,8	3,8
Insgesamt							
1980	1 588,9	70,5	4,4	57,3	32,3	5,7	4,7
1981	1 325,5	75,6	5,7	55,7	36,0	4,8	3,5
1982	1 255,5	131,7	10,5	73,2	22,9	1,0	2,9
1983	1 269,1	78,7	6,2	56,3	33,4	6,3	4,0
1984	1 301,1	67,2	5,2	62,1	28,7	6,5	2,8
1985	1 344,0	68,0	5,1	72,4	23,5	2,1	2,0
1986	1 573,5	110,7	7,0	73,0	25,2	0,5	1,3
1987	1 612,8	80,0	5,0	74,2	21,4	1,4	3,1
1988	1 848,8	111,3	6,0	57,2	30,6	0,9	11,2
1989	1 978,4	121,0	6,1	52,6	39,9	1,4	6,0
1990	2 213,0	176,6	8,0	64,7	28,1	2,6	4,6
1991	2 661,4	242,7	9,1	68,0	23,8	4,6	3,7
1992	2 504,7	183,6	7,3	59,8	29,6	4,4	6,1

1) Industrie (einschließlich Bergbau) und Handwerk

Tabelle 1

Abwasserfrachten und der Schädlichkeitswerte zum Schutze der Oberflächengewässer und des Grundwassers macht. Hauptsächlich handelte es sich dabei um den Bau von Vorrichtungen zum Schlamm- und Abwassertransport sowie von Kläranlagen auf mechanischer, chemischer und biologischer Basis. Eine besondere Bedeu-

seitigung haben die Betriebe des Produzierenden Gewerbes pro Jahr insgesamt fast neun Millionen DM aufgewendet. Der Beitrag des Verarbeitenden Gewerbes allein für die Abfallbeseitigung belief sich im Mittel auf gut vier Millionen DM pro Jahr, das entspricht einem Anteil von fünf Prozent der Gesamtsumme seiner Investi-

auch um flüssige Stoffe sowie um pastöse Abfallmengen (zum Beispiel Schlämme aller Art) handeln. Die relativ niedrigen Ausgaben für die Anschaffung von Abfallbeseitigungsanlagen erklären sich damit, daß ein Großteil der Produktionsabfälle, deren Beseitigung häufig kostspielige Techniken voraussetzt, in Hamburg öf-

Investitionen für Umweltschutz Verarbeitendes Gewerbe¹⁾ 1990 bis 1992 nach Wirtschaftsbereichen

– Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten –

Wirtschaftsbereich	Betriebe (Jahresdurchschnitt)		Investitionen für Umweltschutz			davon für			
	insgesamt	darunter mit Investitionen für den Umweltschutz	insgesamt	je Betrieb ²⁾ und Jahr	Anteil an den Gesamtinvestitionen	Luftreinhaltung	Gewässerschutz	Lärmbekämpfung	Abfallbeseitigung
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	116	48	291 553	2 039	14,4	194 870	78 899	6 370	11 414
darunter									
Mineralölverarbeitung	17	11	78 520	2 309	11,9	28 285	42 085	4 362	3 788
Nichteisen-Metallerzeugung	7	4	148 307	12 359	31,5	129 033	17 601	681	990
Chemische Industrie	53	24	51 067	700	8,6	30 641	14 166	1 149	5 112
Gummiverarbeitung	7	4	7 756	705	4,9	5 276	2 083	75	322
Investitionsgütergewerbe	374	41	39 469	324	1,7	17 095	13 088	3 919	5 368
darunter									
Maschinenbau	104	14	4 519	105	1,1	2 808	675	472	564
Straßenfahrzeugbau	52	9	6 790	243	2,0	1 576	3 158	90	1 967
Elektrotechnik	87	5	5 625	402	0,9	1 320	2 094	1 329	883
EBM-Waren	21	3	2 812	352	7,1	2 502	–	302	8
Verbrauchsgütergewerbe	145	8	1 487	65	0,4	651	429	77	332
darunter									
Druckerei und Vervielfältigung	80	4	318	29	0,2	99	68	60	90
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	108	12	25 382	686	2,2	6 522	17 085	670	1 105
darunter									
Obst- und Gemüseverarbeitung, Ölmühlen	9	3	19 339	2 417	8,4	3 625	15 597	–	117
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	743	108	357 891	1 101	6,1	219 137	109 501	11 037	18 217

1) Industrie (einschließlich Bergbau) und Handwerk
2) bezogen auf Betriebe mit Umweltschutzmaßnahmen

Tabelle 2

tion hat die biologische Reinigung, bei der Mikroorganismen – Bakterien und Pilze – die Zersetzung der Schadstoffe besorgen. Relativ bescheiden nahmen sich im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe die Investitionen der Betriebe der Energie- und Wasserversorgung aus. Nennenswerte Summen wurden in diesem Wirtschaftsbereich nur in den letzten drei Jahren aufgebracht.

Für Maßnahmen der Lärmbekämpfung sowie der ökologisch schadlosen Abfallbe-

seitigung für Umweltschutz. Die Betriebe der Energie- und Wasserversorgung investierten jährlich nur etwas mehr als eine Million DM, das entspricht drei Prozent ihrer gesamten Umweltschutzinvestitionen. Unter Abfällen sind alle in einem Produktionsprozeß anfallenden Rückstände zu verstehen, die keine Wiederverwendung finden und in aller Regel auf Deponien sachgemäß gelagert beziehungsweise in Verbrennungsanlagen vernichtet werden. Dabei kann es sich sowohl um feste als

fentlichen Abfallbeseitigungsanlagen durchgeführt wird.

Für Maßnahmen zur Lärmbekämpfung wurde von den Betrieben des Produzierenden Gewerbes durchschnittlich ein Betrag von jährlich fast vier Millionen DM aufgewendet, also drei Prozent der gesamten Umweltschutzinvestitionen. Auch hier trugen die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes mit 62 Prozent den größten Teil der Ausgaben. Zu den Aufwendungen zur Dämpfung und Vermeidung von stören-

den Geräuschen in Arbeitsstätten zählen die Ausgaben für schalltechnische Verbesserungen an lärmverursachenden Maschinen, Spezialaggregate zur Schwingungsisolierung sowie Schallschutzwände. Bei Anlagen dieser Art wird die Abgrenzung zu arbeitsschutzrechtlich bedingten Investitionen relativ schwierig. Weil Lärmschutzbelange oft bereits bei der Konstruktion von Maschinen und maschinellen Anlagen berücksichtigt sind, ist der „Umweltschutzanteil“ einer solchen Investition nicht immer ganz einfach zu bestimmen; Untererfassungen sind bei Investitionen für Lärmbekämpfung deshalb nicht auszuschließen.

Wichtigster Investor war das Nichteisen-Metallgewerbe

Die Beteiligung der einzelnen Wirtschaftszweige an der Investitionstätigkeit ist naturgemäß sehr unterschiedlich. Die höchsten Ausgaben für Umweltschutz wiesen in Hamburg die Betriebe des Nichteisen-Metallgewerbes auf. Von 1990 bis 1992 beliefen sich deren Aufwendungen auf etwa jährlich 50 Millionen DM, das sind rund zwei Fünftel der gesamten Umweltschutzinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe. Die wertmäßig höchsten Investitionen waren in dieser Sparte für Maßnahmen der Luftreinhaltung bestimmt; für diesen Zweck wurden im Durchschnitt allein 43 Millionen DM pro Jahr bereitgestellt.

Beachtlich war auch das Engagement der überwiegend im Hafen ansässigen Mineralölbetriebe und der Chemischen Industrie, die durchschnittlich jährlich 26 Millionen DM beziehungsweise 17 Millionen DM für den Umweltschutz aufbrachten. Zu einem Großteil wurden diese Mittel für die Umrüstung von Produktionsanlagen zur Verminderung von Schadstoffemissionen verwendet. Speziell bei den Mineralölbetrieben lag der Schwerpunkt der Investitionstätigkeit im Gewässerschutz. Die Ausgaben betragen über 14 Millionen DM pro Jahr. Damit bestritt dieser Wirtschaftszweig 38 Prozent aller Gewässerschutzinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe. Dieser hohe Anteil erklärt sich damit, daß die Mineralölindustrie den höchsten Wasserverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe aufweist und entsprechend auch große Mengen an Abwasser gereinigt werden müssen, bevor sie in die Vorfluter geleitet werden. Auch bei

der Lärmbekämpfung lagen die Mineralölbetriebe weit vorn: Fast zwei Fünftel der im Betrachtungszeitraum hierfür aufgebrauchten Mittel wurden von den Firmen dieser Branche bereitgestellt. Selbst bei der Abfallbeseitigung erreichte dieser Wirtschaftszweig einen Anteil von immerhin einem Fünftel und lag damit nach der Chemischen Industrie (28 Prozent) auf Platz zwei.

Innerhalb des Investitionsgütergewerbes sind der Straßenfahrzeugbau sowie die Betriebe der Elektrotechnik hervorzuheben, deren Investitionsschwerpunkt sich auf den Gewässerschutz richtete. Insgesamt wurden im Investitionsgütergewerbe jährlich 13 Millionen DM ausgegeben.

Beim Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, dessen Ausgaben im Dreijahresdurchschnitt eine Höhe von acht bis neun Millionen DM erreichten, zählten zu den Hauptinvestoren die Ölmühlenindustrie sowie die Obst- und Gemüseverarbeitung.

Bezieht man die Summe der Investitionen auf die Zahl der Betriebe, so rangiert auch bei dieser Betrachtung das Nichteisen-Metallgewerbe, für das sich in drei Jahren eine Investitionssumme von insgesamt gut zwölf Millionen DM je Betrieb errechnet, weit an der Spitze. Mit einigem Abstand folgen die Mineralölfirmen (zwei Millionen DM pro Betrieb); für die Chemische Industrie und für die Gummiverarbeitung ergaben sich jeweils Beträge von 700 000 DM je Betrieb.

Großbetriebe bei Umweltschutzmaßnahmen an der Spitze

Eine grobe Aufteilung der Betriebsdaten der Jahre 1990 bis 1992 in vier Größenklassen ergibt, daß nur sieben Prozent der knapp 400 Betriebe mit unter 50 Mitarbeitern Umweltschutzinvestitionen getätigt haben. Bei Arbeitsstätten mit 50 bis 199 Beschäftigten lag der Anteil bei nicht ganz 15 Prozent und bei Firmen mit 200 bis 499 tätigen Personen bei gut 30 Prozent. Bei den Großbetrieben mit 500 und mehr Arbeitskräften hat sogar die Hälfte der Betriebe Investitionen für den Umweltschutz vorgenommen.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Höhe der Investitionen. Die meisten Umweltschutzausgaben stellten auch hier die Großbetriebe. Diese erreichten mit fast 258 Millionen DM allein über 72 Prozent

des Gesamtbetrages. Im Durchschnitt errechnet sich je Betrieb damit ein Betrag von über zehn Millionen DM. Sehr viel geringer war die Beteiligung der Betriebe mit 200 bis unter 500 Mitarbeitern. Sie kamen auf eine Summe von insgesamt 67 Millionen DM; je Firma ergab sich hier ein Betrag von durchschnittlich drei Millionen DM. Firmen mit 50 und weniger als 200 Beschäftigten investierten insgesamt 28 Millionen DM. Im Durchschnitt gab jeder Betrieb dieser Größenklasse 826 000 DM für Umweltschutzeinrichtungen aus. Firmen mit weniger als 50 Beschäftigten brachten insgesamt 4,7 Millionen DM auf. Wenn man nicht die absolute Summe der Investitionen zugrunde legt, sondern die Umweltschutzinvestitionen dem Umsatz oder der Zahl der Beschäftigten gegenüberstellt, haben die kleineren Betriebe relativ mehr für Umweltschutzzwecke aufgewendet als die Großbetriebe mit 500 und mehr Beschäftigten. Bezieht man die Umweltschutzausgaben zunächst auf den Umsatz, so brachten die Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten gut 4600 DM je eine Million DM Umsatz für Umweltschutzeinrichtungen auf. Die Investitionssumme der Großbetriebe mit 500 und mehr Mitarbeitern lag dagegen mit 2200 DM je eine Million DM Verkaufserlös deutlich darunter. Nicht ganz so ausgeprägt ist der Unterschied, wenn man die Investitionen in Relation zur Zahl der Beschäftigten betrachtet. Bei Betrieben mit weniger als 50 tätigen Personen betragen die Aufwendungen fast 5900 DM je Beschäftigten, bei den Firmen mit 500 und mehr tätigen Personen 5452 DM je Beschäftigten. Allerdings lag dieser Wert in den übrigen Größenklassen zum Teil wesentlich höher, so zum Beispiel bei Betrieben mit 50 bis unter 200 Beschäftigten, die reichlich 10 700 DM je Mitarbeiter in den Umweltschutz investierten.

Johannes Marx

- 1) Vergleiche Umweltatlas Hamburg 1994, Herausgeber: Umweltbehörde Hamburg, S. 16
- 2) Vergleiche Umweltatlas Hamburg 1994, Herausgeber: Umweltbehörde Hamburg, S. 134 ff.

Statistische Analysen

Über Zeitbudgeterhebungen wurde in den Heften 2 und 10 des Jahrgangs 1991 dieser Zeitschrift berichtet. Das Statistische Bundesamt hat ein Erhebungskonzept entwickelt und in Zusammenarbeit mit den Statistischen Ämtern der Länder sowie mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Familie und Senioren (neu: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) eine Erhebung zur **Zeitverwendung in privaten Haushalten** durchgeführt. Von Herbst 1991 bis Sommer 1992 haben insgesamt 7200 Haushalte an dieser Untersuchung teilgenommen, in Hamburg waren es 175 Haushalte.

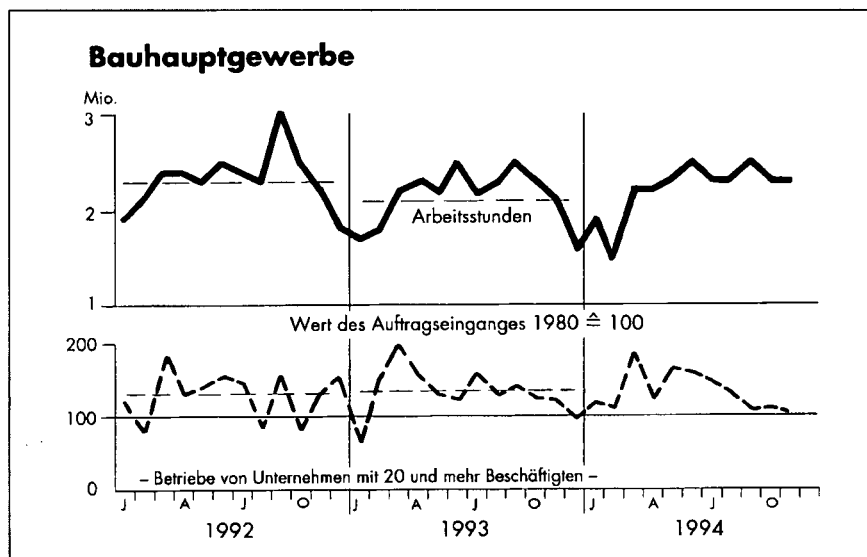
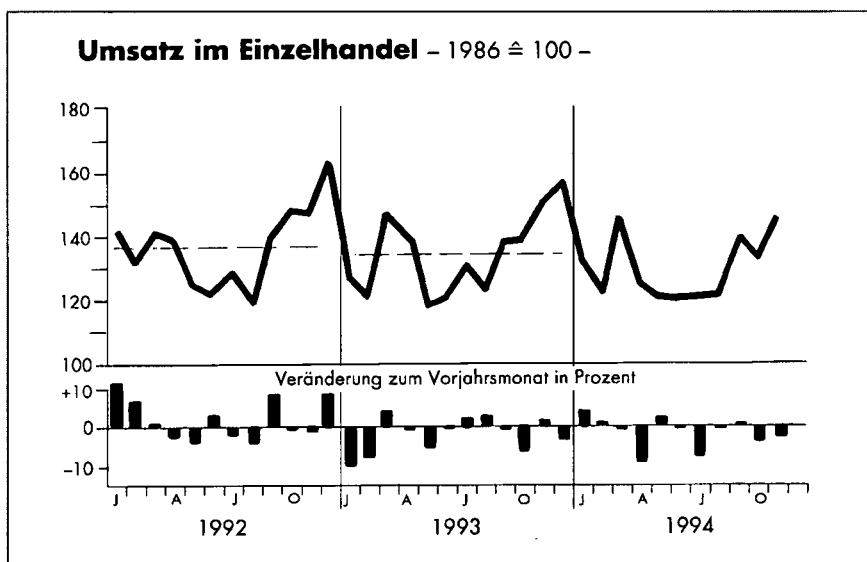
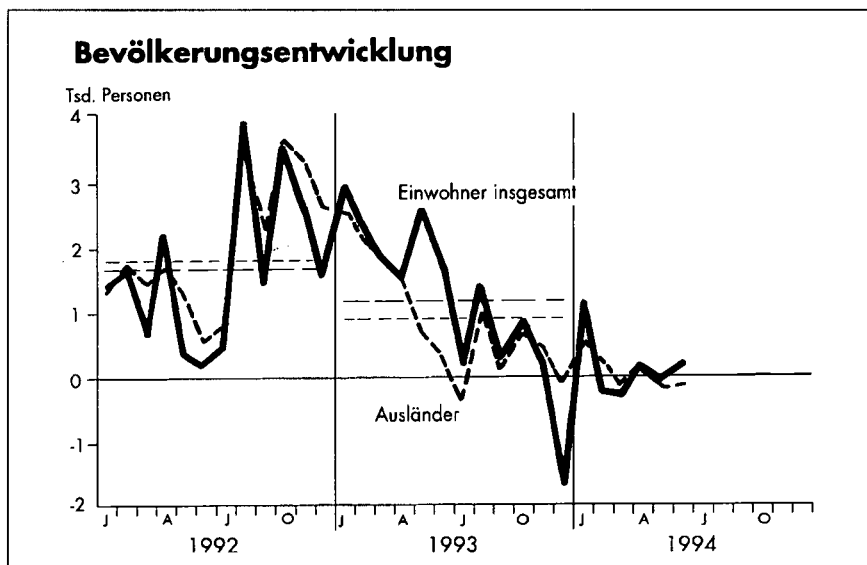
Das Statistische Bundesamt hat die Ergebnisse in der Broschüre „Wo bleibt die Zeit – Die Zeitverwendung der Bevölkerung in Deutschland“ herausgegeben, die in fünf Kapitel gegliedert ist:

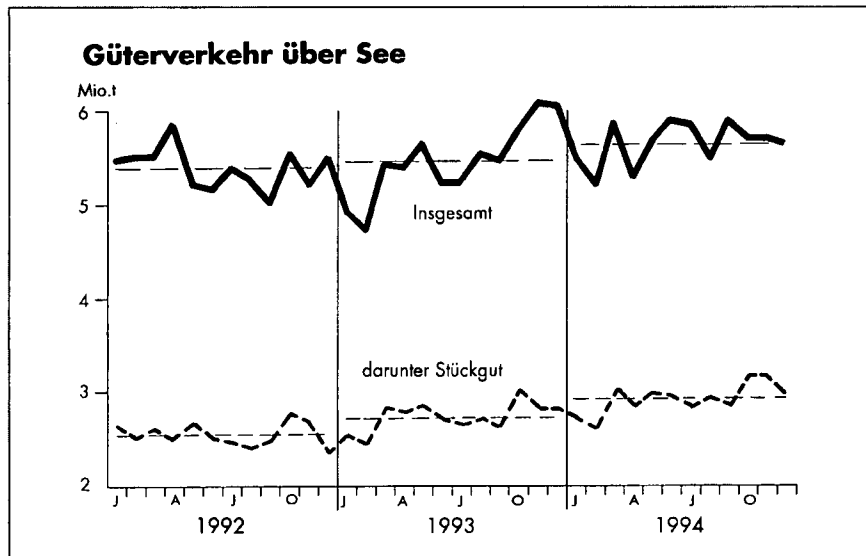
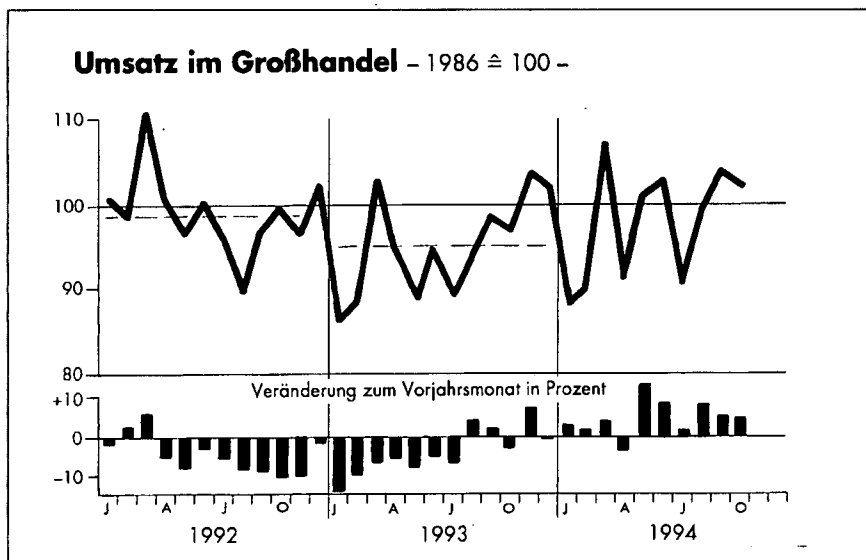
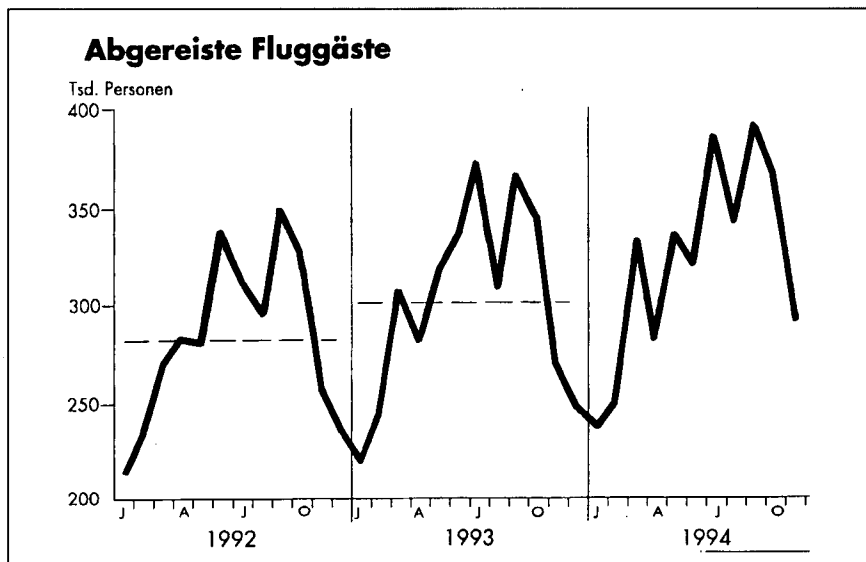
1. Alles eine Frage der Zeit?
2. Gleiche Arbeit – Gleiche Zeit?
3. Keine Atempause?
4. Frei(e) Zeiten?
5. Haushalt: Arbeit zum Nulltarif?

Interessenten können die Broschüre gegen Einsendung eines Freiumschlages (Format C5) oder Briefmarken im Wert von 3,- DM vom Statistischen Landesamt Hamburg abfordern. Für diejenigen, die sich intensiver mit diesem Thema befassen möchten, werden sowohl Tabellenbände als auch ein ausführlicher Projektbericht vom Statistischen Bundesamt vorbereitet; allerdings wird es wegen der geringen Teilnehmerzahl keine verwertbaren Ergebnisse für Hamburg geben.

Aus der Gesetzgebung

Am 1. Januar 1995 ist das **Gesetz über Krebsregister** in Kraft getreten (Bundesgesetzblatt I 1994 Seite 3351). Dieses Gesetz regelt die fortlaufende und einheitliche Erhebung personenbezogener Daten über das Auftreten bösartiger Neubildungen sowie die Verarbeitung und Nutzung dieser Daten zur Krebsbekämpfung, insbesondere zur Verbesserung der Datengrundlage für die Krebspidemiologie. Für





diese Aufgaben haben die Länder stufenweise in örtlichen Abschnitten bis zum 1. Januar 1999 flächendeckend bevölkerungsbezogene Krebsregister einzurichten und zu führen.

Die Krebsregister haben das Auftreten und die Trendentwicklung aller Formen von Krebserkrankungen zu beobachten, insbesondere statistisch-epidemiologisch auszuwerten, Grundlagen der Gesundheitsplanung sowie der epidemiologischen Forschung einschließlich der Ursachenforschung bereitzustellen und zu einer Bewertung präventiver und kurativer Maßnahmen beizutragen. Sie haben vornehmlich anonymisierte Daten für die wissenschaftliche Forschung zur Verfügung zu stellen.

Statistik der anderen

Erschienen ist der 44. Jahrgang des „Demographic Yearbook / L'Annuaire démographique“ 1992 der Vereinten Nationen. Auf 500 Seiten werden Daten zu Merkmalen aus allen Bereichen der Bevölkerungsstatistik für fast 220 Staaten und Regionen veröffentlicht. Neben den Bevölkerungsständen nach Alter und Geschlecht gibt es Nachweisungen zu Geburten und Sterbefällen, auch zur Kinder- und Müttersterblichkeit sowie zu Eheschließungen und Ehescheidungen in meist zehnjährigen Zeitreihen.

Neue Schriften

„Daten zur Umwelt“ lautet der Titel einer Veröffentlichung des Umweltbundesamtes, die 1994 in fünfter Auflage erschienen ist. Auf rund 700 Seiten enthält der Band in Textbeiträgen und teilweise farbigen Karten und Schaubildern wichtige Informationen über den Zustand der Welt, in der wir leben: Über Natur und Landschaft, Boden und Wald, Wasser und Luft, Abfall und Lärm, Nahrung und Radioaktivität. Die Daten stammen aus amtlichen Statistiken, den Meßnetzen des Bundes und der Länder, aus Forschungsvorhaben, aus Berichten und Daten des Verwaltungsvollzugs sowie von Verbänden und Umweltorganisationen. Der Band ist im Erich Schmidt Verlag, Berlin, erschienen.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1993			1994											
		1992	1993	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni		Juli							
Bevölkerung																		
Bevölkerungsstand																		
* Bevölkerung am Monatsende insgesamt ¹⁾	1000	1 677,2	1 699,5	1 700,0	1 701,6	1 701,8	1 703,7	1 703,6	1 703,8	...								
und zwar																		
männlich	"	801,1	816,4	817,0	817,9	817,7	818,7	818,6	818,6	...								
weiblich	"	876,1	883,1	883,0	883,7	884,1	885,0	885,0	885,2	...								
Ausländer und Ausländerinnen	"	220,9	241,6	242,5	242,8	242,5	245,3	245,2	245,1	...								
Natürliche Bevölkerungsbewegung																		
* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	751	714	1 008	901	856	603	1 070	869	880								
* Lebendgeborene ³⁾	"	1 375	1 355	1 399	1 443	1 465	1 394	1 416	1 322	1 418								
und zwar																		
ausländische Lebendgeborene	"	266	267	318	280	275	266	303	257	263								
nichtehelich Lebendgeborene	"	292	290	320	280	312	270	302	297	291								
* Gestorbene ⁴⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 704	1 725	1 688	1 563	1 680	1 676	1 510	1 511	1 885								
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	9	10	12	8	14	8	6	8	9								
* Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	"	- 329	r- 370	- 289	- 120	- 215	- 282	- 94	- 189	- 467								
Eheschließungen	}	r	0,4	r	0,4	r	0,6	r	0,5	r	0,5	...						
Lebendgeborene		r	0,8	r	0,8	r	0,8	r	0,9	r	0,8	...						
Gestorbene (ohne Totgeborene)		r	1,0	r	1,0	r	1,0	r	1,0	r	0,9	...						
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)		r-	0,2	r-	0,2	r-	0,1	r-	0,1	r-	0,1	...						
In den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene		je 1000	r	2,2	r	3,2	r	6,0	r	2,8	r	3,4	...					
Im ersten Lebensjahr Gestorbene	Lebendgeb.		6,5		7,2		8,6		5,5		9,6	...						
												5,7		4,2		6,1		6,3
Wanderungen																		
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 615	7 434	7 899	7 683	7 505	5 817	5 222	6 034	...								
* Fortzüge über die Landesgrenze	"	5 617	5 888	5 033	5 904	7 107	5 358	5 213	5 677	...								
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	"	+ 1 998	+ 1 546	+ 2 866	+ 1 779	+ 398	+ 459	+ 9	+ 357	...								
Nach Gebieten																		
a) Zuzüge aus																		
Schleswig-Holstein	"	1 296	1 520	1 970	1 806	1 558	1 402	1 314	1 543	...								
darunter den Umlandkreisen ⁵⁾	"	868	1 009	1 122	1 122	1 007	975	860	1 004	...								
Niedersachsen	"	814	944	1 334	1 132	975	816	779	866	...								
darunter den Umlandkreisen ⁶⁾	"	r 377	r 419	387	r 464	r 443	r 296	r 357	425	...								
den übrigen Bundesländern	"	1 644	1 762	1 894	1 900	2 007	1 473	1 275	1 506	...								
* dem Ausland	"	3 862	3 209	2 701	2 845	2 965	2 126	1 854	2 119	...								
b) Fortzüge																		
nach Schleswig-Holstein	"	1 636	1 768	1 466	1 665	1 848	1 569	1 604	1 724	...								
darunter in die Umlandkreise ⁵⁾	"	1 231	1 361	1 119	1 292	1 375	1 185	1 245	1 348	...								
nach Niedersachsen	"	922	1 014	861	939	1 095	926	952	1 032	...								
darunter in die Umlandkreise ⁶⁾	"	r 568	r 646	446	r 571	r 691	461	r 619	673	...								
in die übrigen Bundesländer	"	1 158	1 128	949	1 081	1 185	1 090	922	1 074	...								
* in das Ausland	"	1 901	1 979	1 757	2 219	2 979	1 773	1 735	1 847	...								
c) Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-) gegenüber																		
Schleswig-Holstein	Anzahl	- 340	- 248	+ 504	+ 141	- 290	- 167	- 290	- 181	...								
darunter den Umlandkreisen ⁵⁾	"	- 363	- 352	+ 3	- 170	- 368	- 210	- 385	- 344	...								
Niedersachsen	"	- 108	- 70	+ 473	+ 193	- 120	- 110	- 173	- 166	...								
darunter den Umlandkreisen ⁶⁾	"	r- 191	r- 227	- 59	r- 107	r- 248	- 165	r- 262	- 248	...								
dem Umland ⁷⁾ insgesamt	"	r- 554	r- 579	- 56	r- 277	r- 616	- 375	r- 647	- 592	...								
den übrigen Bundesländern	"	+ 486	+ 634	+ 945	+ 819	+ 822	+ 383	+ 353	+ 432	...								
dem Ausland	"	+ 1 961	+ 1 230	+ 944	+ 626	- 14	+ 353	+ 119	+ 272	...								
* Umzüge innerhalb Hamburgs	"	10 033	10 623	9 378	10 325	10 899	10 370	10 245	10 987	...								
Bevölkerungsveränderung insgesamt																		
Bevölkerungszunahme (+) bzw. -abnahme (-)	"	+ 1 669	+ 1 175	+ 2 577	+ 1 659	+ 183	+ 177	- 85	+ 168	...								
Bevölkerungszunahme (+) bzw. -abnahme (-)	Je 1000 der																	
	Bevölkerung	r+	1,0	r+	0,7	r-	0,0	r+	1,0	r+	0,1	...						

1) Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. - 2) nach dem Ereignisort. - 3) von Müttern mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. - 4) mit letzter alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. - 5) Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - 6) Landkreise Harburg, Lüneburg, Stade und Rotenburg (Wümme). - 7) die acht Umlandkreise zusammen.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Jahresdurchschnitt		1992			1993			1994
		1992	1993	September	Dezember	März	Juni	September	Dezember	März
Beschäftigung										
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte¹⁾										
* Insgesamt	Anzahl	793 559	786 975	798 885	791 644	787 558	783 014	789 938	783 132	776 506
und zwar										
Männer	"	446 029	438 325	448 931	443 262	439 158	437 053	438 439	434 041	428 341
* Frauen	"	347 531	348 649	349 954	348 382	348 400	345 961	351 499	349 091	348 165
* Ausländer und Ausländerinnen	"	64 198	69 345	65 826	67 346	67 938	69 308	71 234	70 457	69 716
* Teilzeitbeschäftigte	"	98 073	99 786	98 183	98 941	99 477	99 325	100 297	101 146	102 041
davon Männer	"	9 280	9 765	9 354	9 386	9 570	9 762	9 955	10 156	10 479
* Frauen	"	88 793	90 021	88 829	89 555	89 907	89 563	90 342	90 990	91 562
in der Wirtschaftsabteilung										
* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	"	9 459	9 509	9 520	9 553	9 516	9 506	9 509	9 453	9 342
davon Männer	"	7 629	7 615	7 670	7 685	7 631	7 613	7 596	7 551	7 441
* Frauen	"	1 831	1 894	1 850	1 868	1 885	1 893	1 913	1 902	1 901
* Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	"	154 214	149 501	153 889	153 237	150 952	148 870	148 453	146 223	143 473
davon Männer	"	115 470	111 711	115 535	115 073	112 889	111 311	110 632	108 950	106 773
* Frauen	"	38 744	37 790	38 354	38 164	38 063	37 559	37 821	37 273	36 700
* Baugewerbe	"	39 339	39 649	40 200	39 310	39 082	39 399	40 540	39 841	39 326
davon Männer	"	35 060	35 207	35 829	34 990	34 717	34 980	35 993	35 286	34 752
* Frauen	"	4 279	4 442	4 371	4 320	4 365	4 419	4 547	4 555	4 574
* Handel	"	144 235	140 703	144 467	141 145	141 358	139 622	141 671	139 175	138 824
davon Männer	"	68 887	66 995	68 927	67 232	67 232	66 986	67 107	66 079	65 531
* Frauen	"	75 348	73 708	75 540	73 913	74 126	72 636	74 564	73 096	73 293
* Verkehr und Nachrichtenübermittlung	"	94 381	90 333	94 275	92 507	91 106	89 984	89 793	88 387	87 023
davon Männer	"	68 695	65 140	68 535	66 896	65 732	64 875	64 619	63 769	62 715
* Frauen	"	25 686	25 193	25 740	25 611	25 374	25 109	25 174	24 618	24 308
* Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	"	54 392	54 726	54 750	54 773	54 656	54 198	55 085	55 159	54 861
davon Männer	"	26 455	26 459	26 596	26 563	26 473	26 221	26 548	26 622	26 350
* Frauen	"	27 937	28 268	28 251	28 210	28 183	27 977	28 537	28 537	28 511
* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	"	225 637	230 819	229 545	229 644	229 278	229 751	232 860	233 127	234 259
davon Männer	"	92 139	93 905	93 929	93 585	93 214	93 754	94 606	94 503	94 749
* Frauen	"	133 499	136 914	135 616	136 059	136 064	135 997	138 254	138 624	139 510
* Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte	"	21 021	21 167	21 276	21 216	21 042	21 004	21 103	21 819	21 552
davon Männer	"	7 721	7 682	7 895	7 838	7 650	7 628	7 572	7 917	7 651
* Frauen	"	13 301	13 485	13 381	13 378	13 392	13 376	13 531	13 902	13 901
* Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen	"	47 723	47 453	47 706	47 297	47 508	47 570	47 680	47 012	44 881
davon Männer	"	21 575	21 219	21 523	21 137	21 263	21 209	21 274	21 122	20 109
* Frauen	"	26 148	26 234	26 183	26 160	26 245	26 261	26 406	25 890	24 772

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1993			1994			
		1992	1993	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, offene Stellen										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	57 441	62 929	65 300	65 532	67 420	70 282	71 205	71 531	73 942
und zwar										
* Männer	"	34 504	38 286	39 765	39 973	41 331	42 938	43 475	43 676	45 190
* Frauen	"	22 937	24 643	25 535	25 559	26 089	27 344	27 730	27 855	28 752
* Ausländer und Ausländerinnen	"	9 510	10 658	11 161	11 404	11 797	12 651	12 963	13 121	13 703
Arbeitslosenquoten:	%									
* Insgesamt	"	7,9	8,6	8,9	8,9	9,2	9,6	9,8	9,8	10,1
* Männer	"	8,7	9,7	10,1	10,1	10,5	11,0	11,1	11,2	11,6
* Frauen	"	6,8	7,2	7,5	7,5	7,7	8,1	8,2	8,2	8,5
* Ausländer und Ausländerinnen	"	13,5	14,5	15,2	15,5	15,6	15,8	16,2	16,4	17,1
* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	"	8,1	9,2	9,8	9,8	9,6	10,5	10,7	10,7	10,8
* Kurzarbeiter	Anzahl	3 056	11 675	7 943	12 871	13 154	2 595	1 465	3 499	1 563
* Offene Stellen	"	7 116	4 629	4 467	3 903	3 348	5 124	5 678	4 959	4 421

1) ohne Landwirtschaft. - 2) einschließlich ohne Angabe des Wirtschaftszweigs.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Jahresdurchschnitt		1993			1994			
		1992	1993	April	Juli	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	1 015	1 053	.	1 072	1 085	.	1 075	1 108	1 109
* weibliche Arbeiter	"	714	739	.	745	746	.	748	762	770
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	25,82	27,50	27,19	27,59	28,03	.	27,80	28,45	28,23
* weibliche Arbeiter	"	18,79	19,90	19,90	19,94	20,09	.	20,10	20,33	20,60
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	DM	6 378	6 720	6 722	6 766	6 754	.	6 905	7 009	7 033
* weiblich	"	4 608	4 867	4 832	4 881	4 925	.	4 971	5 057	5 065
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	6 288	6 477	6 432	6 507	6 528	.	6 585	6 672	6 643
* weiblich	"	4 527	4 630	4 587	4 646	4 660	.	4 696	4 809	4 205
Kaufmännische Angestellte im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe										
Bruttomonatsverdienste										
* männliche Angestellte	"	5 385	5 602	5 570	5 563	5 653	.	5 778	5 812	5 849
* weibliche Angestellte	"	3 900	4 145	4 113	4 129	4 198	.	4 269	4 344	4 299
Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1993			1994			
		1992	1993	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen¹⁾										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	147	134	...	...	...	145	143	154	200
* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	111	91	...	...	...	90	88	69	126
* umbauter Raum	1000 m ³	223	235	...	...	...	287	245	370	521
* Wohnfläche	1000 m ²	43,7	45,0	...	...	...	45,3	48,2	69,4	98,0
* veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	120,8	139,8	...	...	...	132,4	141,5	206,8	283,7
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	28	25	...	...	...	19	26	25	25
* umbauter Raum	1000 m ³	314	350	...	...	...	74	334	173	157
* Nutzfläche	1000 m ²	57,4	63,0	...	...	...	12,8	64,4	29,8	19,2
* veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	101,3	129,0	...	...	...	32,0	171,5	71,2	47,2
* Wohnungen insgesamt (Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	784	848	...	...	...	695	731	1 105	1 684
* Wohnräume insgesamt	"	2 792	3 028	...	...	...	2 693	2 872	3 634	5 558
Baufertigstellungen¹⁾										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	174	145	...	...	...	179	167	114	293
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	623	658	...	...	...	845	854	673	1 976
Gebäude- und Wohnungsbestand²⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	214	216	...	...	...	216	217	217	217
Wohnungen	"	801	808	...	...	...	813	814	814	816
Preisindizes für Bauwerke³⁾										
Bauleistungen am Bauwerk										
* Wohngebäude insgesamt	1991 = 100	r 105,5	r 110,3	.	111,2	.	.	.	114,5	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	r 105,5	r 110,4	.	111,4	.	.	.	114,8	.
Mehrfamiliengebäude	"	r 105,5	r 110,3	.	111,1	.	.	.	114,4	.

1) die vorliegenden Ergebnisse können sich durch Nachmeldungen ändern. – 2) noch den fortgeschriebenen Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987. Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben. – 3) für Neubau in konventioneller Bauart.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1993			1994			
		1992	1993	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Landwirtschaft										
Tierische Produktion										
* Schlachtmengen ¹⁾ insgesamt	t	3 663	3 009	2 622	2 781	2 275	3 228	3 124	3 058	2 346
darunter * Rinder	"	1 718	1 321	1 267	1 469	1 157	1 721	1 761	1 571	1 020
* Kälber	"	363	265	58	38	3	510	304	404	405
* Schweine	"	1 580	1 421	1 295	1 272	1 113	995	1 057	1 081	918
* Konsumeier	1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
* Geflügelfleisch	kg	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Erzeugte Kuhmilch	t	797	763	756	723	767	838	874	...	...
* darunter an Molkereien geliefert	%	93,4	93,1	89,7	91,0	92,0	90,7	91,1	...	...

Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung

Verarbeitendes Gewerbe²⁾³⁾										
* Beschäftigte ⁴⁾	Anzahl	134 214	126 589	124 490	124 010	r 122 727	119 226	119 953	119 770	119 317
* darunter Arbeiter ⁵⁾	"	69 116	63 645	62 256	61 774	r 60 966	58 567	59 263	59 144	58 789
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	8 899	8 038	7 945	8 110	r 7 498	7 842	7 800	8 181	7 553
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	297	277	285	335	r 274	261	274	338	283
* Bruttogehaltssumme	"	438	442	408	582	r 447	405	405	543	492
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	"	8 493	8 176	8 092	8 340	r 8 940	9 209	8 218	8 285	8 774
* darunter Auslandsumsatz	"	1 043	1 022	946	1 072	r 1 232	1 188	1 004	1 207	1 289
Index des Auftragseingangs (nominal)										
Insgesamt	1977 = 100	170,1	150,6	133,7	133,7	174,9	195,9	159,2	153,3	184,1
Inland	"	148,5	128,9	109,5	111,7	147,3	159,3	121,4	125,5	123,2
Ausland	"	246,9	227,5	219,9	211,9	273,1	325,9	293,6	252,2	400,4
Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	183,9	154,1	132,6	134,9	134,2	143,3	166,2	165,0	157,3
Investitionsgütergewerbe	"	172,0	154,6	135,0	136,8	205,4	231,3	161,1	154,5	208,7
Verbrauchsgütergewerbe	"	118,2	114,7	128,6	110,4	94,4	117,7	126,9	111,7	101,5
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh ⁶⁾	130	163	262	246	212	165	149	151	153
* Stromverbrauch	"	1 064	1 072	1 108	1 191	1 191	989	1 083	1 106	1 137
Gasverbrauch	"	2 101	2 402	2 633	3 961	3 782	1 544	2 530	2 754	3 511
Bauhauptgewerbe⁷⁾										
* Beschäftigte ⁴⁾	Anzahl	22 264	22 231	22 221	22 184	21 919	22 075	22 006	22 145	...
* Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1000	2 320	2 133	2 273	2 056	1 585	2 389	2 270	2 302	...
davon für * Wohnungsbau	"	521	492	510	460	365	576	563	593	...
* gewerblichen und industriellen Bau	"	1 139	1 008	1 035	966	738	1 075	1 018	989	...
* öffentlichen und Verkehrsbau	"	661	633	728	630	482	738	689	720	...
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	77	76	74	116	72	78	75	123	...
* Bruttogehaltssumme	"	27	30	28	44	32	28	29	48	...
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) insgesamt	"	402	429	438	448	736	493	447	502	...
* Index des Auftragseingangs ³⁾ insgesamt	1980 = 100	131,8	134,2	126,1	123,1	99,7	107,1	111,7	104,0	...
davon * Wohnungsbau	"	72	86	97	101	136	96	93	102	...
* gewerblicher und industrieller Bau	"	219	231	210	215	478	257	219	248	...
* öffentlicher und Verkehrsbau	"	111	112	131	133	122	140	135	153	...
Ausbaugewerbe³⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	9 593	9 770	10 258	10 224	10 049	10 214	10 795	10 686	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 067	1 079	1 146	1 164	1 052	1 145	1 269	1 221	...
Bruttolohnsumme	Mio. DM	31	33	35	42	36	35	37	43	...
Bruttogehaltssumme	"	11	12	13	17	14	13	14	19	...
* Ausbaugewerblicher Umsatz	"	136	138	146	196	231	135	156	164	...

1) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – 2) einschließlich Bergbau. – 3) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4) einschließlich der tätigen Inhaber. – 5) einschließlich der gewerblich Auszubildenden. – 6) 1 Mio. kWh = 3600 Gigajoule. – 7) nach der Totalerhebung hochgerechnet.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1993			1994			
		1992	1993	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel¹⁾										
Ausfuhr des Landes Hamburg (Spezialhandel) ^{2,3)}	Mio. DM	1 045	986	1 200	1 018	1 155	...	...	...	...
und zwar	"	167	163	172	152	255	...	...	...	...
* Waren der Ernährungswirtschaft	"	879	823	1 028	867	900	...	...	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	9	6	9	6	7	...	...	...	...
davon	"	109	114	138	123	114	...	...	...	...
* Rohstoffe	"	761	702	881	738	779	...	...	...	...
* Halbwaren	"	91	83	85	87	76	...	...	...	...
* Fertigwaren	"	669	619	796	650	703	...	...	...	...
davon	"	749	660	667	705	717	...	...	...	...
* Vorerzeugnisse	"	499	432	431	464	409	...	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
in europäische Länder	"	4 353	3 934	4 150	3 821	4 331	4 013	...	...	...
* darunter in EU-Länder	"	834	754	659	861	837	806	...	...	...
Einfuhr des Landes Hamburg (Generalhandel) ²⁾	"	3 519	3 179	3 491	2 960	3 494	3 207	...	...	...
und zwar	"	240	208	245	141	199	213	...	...	...
* Waren der Ernährungswirtschaft	"	345	297	277	326	300	184	...	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	2 935	2 674	2 969	2 494	2 959	2 811	...	...	...
davon	"	352	304	293	301	365	287	...	...	...
* Rohstoffe	"	2 583	2 370	2 676	2 192	2 631	2 523	...	...	...
* Halbwaren	"	2 419	2 030	2 144	1 198	2 338	2 181	...	...	...
* Fertigwaren	"	1 889	1 511	1 564	1 340	1 743	1 687	...	...	...
davon	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
* Vorerzeugnisse	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
aus europäischen Ländern	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
* darunter aus EU-Ländern	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure⁴⁾										
Ausfuhr	"	3 147	2 668	3 454	3 114	3 059	...	...	...	...
davon	"	2 411	1 908	2 430	2 379	2 107	...	...	...	...
in europäische Länder	"	1 822	1 365	1 882	1 827	1 404	...	...	...	...
darunter in EU-Länder	"	736	760	1 024	735	952	...	...	...	...
in außereuropäische Länder	"	5 127	4 512	5 221	4 566	5 341	...	...	...	...
Einfuhr	"	3 172	2 714	3 268	2 746	3 523	...	...	...	...
davon	"	2 301	2 044	2 555	2 104	2 866	...	...	...	...
aus europäischen Ländern	"	1 955	1 799	1 953	1 820	1 818	...	...	...	...
darunter aus EU-Ländern	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
aus außereuropäischen Ländern	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
darunter aus EU-Ländern	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Großhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	107,0	103,2	101,9	101,0	100,5	99,7	99,3	99,0	...
Umsatz insgesamt	"	99,0	94,9	96,6	103,5	101,9	102,7	100,6	108,8	...
davon Binnengroßhandel	"	105,2	104,6	105,3	112,2	111,6	113,1	109,8	116,6	...
Außenhandel	"	93,6	86,3	89,0	95,7	93,3	93,4	92,3	101,8	...
Einzelhandel										
* Beschäftigte	1986 = 100	106,7	104,3	105,1	106,2	103,8	102,2	101,9	103,0	...
* Umsatz insgesamt	"	137,1	134,1	138,6	150,2	156,9	139,0	133,4	145,2	...
darunter Warenhäuser	"	117,9	116,5	109,8	138,7	192,6	98,3	104,3	123,4	...
Gastgewerbe										
* Beschäftigte	1986 = 100	121,9	123,2	123,0	122,8	120,2	119,9	118,9	122,3	...
* Umsatz insgesamt	"	145,7	147,9	157,0	148,8	155,7	157,8	154,1	152,9	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	157,5	163,5	188,2	175,6	159,3	205,4	182,8	190,6	...
Gaststättengewerbe	"	142,0	143,2	147,0	140,5	155,0	142,0	144,7	141,3	...
Fremdenverkehr⁵⁾										
* Gästeankünfte	1000	181	178	206	179	143	215	206	198	...
darunter * von Auslandsgästen	"	45	42	45	40	31	48	44	41	...
* Gästeübernachtungen	"	337	330	385	327	253	414	389	364	...
darunter von Auslandsgästen	"	85	80	87	74	61	95	87	84	...

1) Quelle: Statistisches Bundesamt. – 2) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Einfuhr- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 3) Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. – 4) Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. – 5) ohne Massen- und Privatquartiere.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1993				1994		
		1992	1993	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 076	1 003	1 080	995	950	s 1 066	s 1 067	s 1 087	...
Güterverkehr über See	1000 t	5 407	5 481	5 799	6 099	6 093	p 5 910	p 5 697	p 5 662	...
davon Empfang	"	3 460	3 487	3 536	3 850	3 948	p 3 684	p 3 398	p 3 359	...
darunter Sack- und Stückgut	"	1 278	1 325	1 414	1 332	1 315	p 1 471	p 1 533	p 1 464	...
Versand	"	1 947	1 994	2 263	2 249	2 145	p 2 225	p 2 299	p 2 303	...
darunter Sack- und Stückgut	"	1 272	1 403	1 591	1 476	1 497	p 1 472	p 1 626	p 1 506	...
Umgeschlagene Container ¹⁾	Anzahl	189 040	207 178	227 669	214 054	208 466	218 993	244 102	236 211	...
In Containern umgeschlagene Güter ²⁾	1000 t	1 875	2 106	2 316	2 189	2 031	2 260	2 478	2 428	...
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1000 t	r 374	r 324	308	339	359	425	371	383	...
* Güterversand	"	r 385	r 360	380	339	407	389	409	465	...
Luftverkehr³⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	9 286	9 664	10 344	9 113	8 015	p 10 109	p 10 690	p 9 569	...
Fluggäste	"	564 931	603 441	737 126	541 405	477 199	p 650 576	p 774 372	p 589 826	...
Fracht	t	3 130	2 858	3 073	2 974	3 186	p 3 203	p 3 432	p 3 335	...
Luftpost	"	1 688	1 900	1 989	1 958	2 387	p 1 687	p 1 854	p 1 989	...
Personenbeförderung im Stadtverkehr⁴⁾										
Schnellbahnen	1000	27 508	28 195	28 758	30 457	31 637	27 769	28 576	...	...
Busse (ohne private)	"	21 120	21 662	22 112	23 353	24 532	21 266	22 002	...	...
Kraftfahrzeuge⁵⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	7 310	5 770	5 230	4 923	5 107	6 161	5 375	5 597	p 5 972
* darunter Personenkraftwagen ⁶⁾	"	6 454	5 083	4 771	4 469	4 679	4 992	4 752	5 226	p 5 372
* Lastkraftwagen	"	492	332	286	293	329	956	454	244	p 450
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	798	764	776	634	760	869	805	765	p 732
* Getötete Personen	"	6	6	10	5	7	4	6	6	p 5
* Verletzte Personen	"	1 026	997	1 003	822	1 018	1 100	1 083	1 006	p 951

Insolvenzen

* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	38	54	67	78	38	63	74	61	56
darunter * Unternehmen	"	26	40	55	54	26	46	58	47	38
* übrige Gemeinschaftsdarunter	"	12	15	12	24	12	17	16	14	18
* Beantragte Konkurse	"	38	54	67	78	38	63	74	61	56
* darunter mangels Masse abgelehnt	"	27	39	45	55	29	45	50	48	40

Meteorologische Beobachtungen

Mittelwerte ⁷⁾										
Luftdruck ⁸⁾	hPa	1 016,1	1 016,0	1 015,3	1 022,8	1 002,5	1 011,6	1 015,7	1 018,1	1 015,3
Lufttemperatur	°C	10,6	9,3	9,1	1,7	4,0	14,0	8,7	8,1	4,9
Relative Luftfeuchtigkeit	%	75	76	80	84	88	82	78	83	86
Wind ⁹⁾	Stärke	3	3	3	3	4	3	3	3	4
Bewölkung ¹⁰⁾	Grad	5,3	5,6	5,5	6,6	7,4	5,3	5,5	6,5	6,3
Summenwerte										
Sonnenscheindauer	Std.	140,7	125,2	102,1	38,6	6,1	103,2	123,7	59,6	41,9
Tage mit Niederschlägen ¹¹⁾	"	18	17	13	12	30	16	16	14	21
Niederschlagshöhe	mm	63,4	75,0	64,2	23,1	132,7	78,9	51,9	72,0	107,0

1) umgerechnet auf 20-Fuß-Einheiten. - 2) einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - 3) gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - 4) ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes. - 5) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. - 6) einschließlich Kombinationskraftwagen. - 7) errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - 8) reduziert auf 0 °C, Normalschwere und Meeresspiegel. - 9) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - 10) Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0=wolkenlos, 8=ganz bedeckt). - 11) Tage mit 0,1 mm oder mehr Niederschlägen.

HAMBURG IM STÄDTEVERGLEICH

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt am Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bevölkerung														
Bevölkerung insgesamt ¹⁾	1000	4. Vj. 93	1 702,9	3 475,4	551,6	479,3	574,9	659,8	524,8	962,5	490,9	1 255,6	498,9	594,4
		3. Vj. 93	1 703,5	3 471,6	550,8	480,2	576,3	663,6	525,5	962,7	492,6	1 257,9	499,7	597,2
darunter Ausländer und Ausländerinnen	%	4. Vj. 93	14,4	11,3	12,4	2,4	16,1	27,6	13,5	18,2	2,8	23,8	15,8	24,5
		3. Vj. 93	14,3	11,1	12,2	2,4	15,2	28,1	13,1	18,2	2,6	21,6	15,6	24,4
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 93	3 948	6 957	1 228	602	1 666	1 635	1 384	2 723	633	3 211	1 172	1 473
		3. Vj. 93	4 280	7 530	1 395	672	1 281	1 516	1 470	2 725	674	3 216	1 292	1 609
darunter ausländisch	%	4. Vj. 93	19,6	21,1	18,5	5,3	21,7	37,0	19,1	25,4	4,6	22,0	20,5	33,3
		3. Vj. 93	19,4	19,9	16,8	3,7	21,1	32,5	18,3	24,5	4,0	23,3	24,4	32,4
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 93	5 600	10 523	1 797	1 424	1 937	2 087	1 767	2 880	1 687	3 604	1 582	1 549
		3. Vj. 93	4 824	9 536	1 648	1 276	1 667	1 605	1 498	2 410	1 487	3 040	1 447	1 372
Geborenen- (+) bzw. Gestorbenenüberschuß (-)	Anzahl	4. Vj. 93	- 1 652	- 3 566	- 569	- 822	- 271	- 452	- 383	- 157	- 1 054	- 393	- 410	- 76
		3. Vj. 93	- 544	- 2 006	- 253	- 604	- 386	- 89	- 28	+ 315	- 813	+ 176	- 155	+ 237
		je 1000 der Bevölkerung	4. Vj. 93											
			3. Vj. 93											
Zuzüge	Anzahl	4. Vj. 93	19 661	33 269	7 526	3 514	7 275	12 187	7 619	10 714	3 349	22 697	8 136	9 616
		3. Vj. 93	22 040	31 415	4 372	3 938	7 627	13 198	7 699	10 865	2 998	26 129	9 379	12 739
Fortzüge	Anzahl	4. Vj. 93	18 653	25 907	6 185	3 621	8 400	15 523	7 911	10 751	4 084	24 588	8 484	12 370
		3. Vj. 93	19 593	29 289	5 998	3 595	8 536	13 156	7 470	10 106	3 707	24 719	9 355	13 721
Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	4. Vj. 93	+ 1 008	+ 7 362	+ 1 341	- 107	- 1 125	- 3 336	- 292	- 37	- 735	- 1 891	- 348	- 2 754
		3. Vj. 93	+ 2 447	+ 2 126	- 1 626	+ 343	- 909	+ 42	+ 229	+ 759	- 709	+ 1 410	+ 24	- 982
		je 1000 der Bevölkerung	4. Vj. 93	+ 2,3	+ 8,4	+ 9,7	- 0,9	- 7,8	- 20,0	- 2,2	- 0,2	- 5,9	- 6,0	- 2,8
			3. Vj. 93	+ 5,7	+ 2,4	- 11,7	+ 2,8	- 6,3	+ 0,3	+ 1,7	+ 3,1	- 5,7	+ 4,4	+ 0,2
Bevölkerungszu- (+) bzw. -abnahme (-)	Anzahl	4. Vj. 93	- 644	+ 3 796	+ 772	- 929	- 1 396	- 3 788	- 675	- 194	- 1 789	- 2 284	- 758	- 2 830
		3. Vj. 93	+ 1 903	+ 120	- 1 879	- 261	- 1 295	- 47	+ 201	+ 1 074	- 1 522	+ 1 586	- 131	- 745
		je 1000 der Bevölkerung	4. Vj. 93	- 1,5	+ 4,3	+ 5,6	- 7,7	- 9,6	- 22,7	- 5,1	- 0,8	- 14,4	- 7,2	- 6,0
			3. Vj. 93	+ 4,4	+ 0,1	- 13,5	- 2,2	- 8,9	- 0,3	+ 1,5	+ 4,4	- 12,2	+ 5,0	- 1,0
Umzüge innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 93	33 979	81 169	9 830	6 211	10 860	12 377	8 256	19 349	...	34 640	11 339	13 966
		3. Vj. 93	31 915	76 819	11 216	5 004	10 510	11 559	11 801	18 210	...	31 951	10 104	12 726
		je 1000 der Bevölkerung	4. Vj. 93	79,1	92,7	70,8	51,4	74,8	74,2	62,4	79,7	...	109,4	90,1
			3. Vj. 93	74,4	87,8	80,6	41,3	72,3	69,1	89,1	75,1	...	100,8	80,2
Arbeitsmarkt¹⁾														
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt	1000	4. Vj. 93	783,1	1 349,8	253,0	242,2	355,3	483,0	297,6	441,0	...	679,0	282,0	366,1
		3. Vj. 93	789,9	...	255,6	...	360,3	487,0	306,4	445,7	...	689,5	288,0	371,1
davon Männer	"	4. Vj. 93	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
		3. Vj. 93	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Frauen	"	4. Vj. 93	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
		3. Vj. 93	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Arbeitslose insgesamt	"	4. Vj. 93	67420	202 893	29 151	26 528	29 066	38 855	43 726	52 184	37 905	52 811	24 549	20 597
		3. Vj. 93	63394	...	28 193	26 317	27 528	36 186	40 913	50 086	35 983	45 798	21 770	19 141
und zwar Männer	"	4. Vj. 93	41331	108 243	17 369	10 265	18 169	23 666	26 121	33 148	13 818	31 587	13 784	13 128
		3. Vj. 93	38632	...	16 547	10 142	16 961	21 557	24 107	31 681	12 720	26 009	11 952	12 139
Frauen	"	4. Vj. 93	26089	94 650	11 782	16 263	10 897	15 189	17 605	19 036	24 087	21 224	10 765	7 469
		3. Vj. 93	24762	...	11 646	16 175	10 567	14 629	16 806	18 405	23 263	19 789	9 818	7 002
Ausländer und Ausländerinnen	"	4. Vj. 93	11797	30 985	4 300	547	6 391	12 290	8 896	13 616	589	15 347	6 173	8 417
		3. Vj. 93	10753	...	4 059	666	5 822	10 939	7 787	12 733	595	12 234	5 263	7 675
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 93	9,2	...	12,1	11,6	10,8	6,7	12,1	12,3	13,3	5,6	9,0	7,4
		3. Vj. 93	8,6	...	11,7	11,5	10,2	6,3	11,3	11,8	12,6	4,9	8,0	6,9
Offene Stellen	Anzahl	4. Vj. 93	3348	13 180	1 136	940	1 763	4 413	1 448	2 601	1 573	10 681	1 594	2 297
		3. Vj. 93	4195	...	1 975	869	2 261	6 217	2 124	3 267	1 790	14 538	2 347	3 135
Kurzarbeiter	"	4. Vj. 93	13154	9 607	6 173	3 100	7 655	5 484	12 081	9 297	...	17 907	7 100	7 951
		3. Vj. 93	6989	...	4 059	3 800	3 636	7 150	2 387	4 325	...	11 701	6 244	8 766

1) Am Ende des Berichtszeitraumes.

HAMBURG IM STÄDTEVERGLEICH

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düssel- dorf	Frankfurt am Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)¹⁾														
Beschäftigte ²⁾	Anzahl	4. Vj. 93	122 727	183 034	66 067	21 544	58 919	86 987	62 003	79 086	16 803	146 010	76 962	99 191
		3. Vj. 93	126 006	188 754	67 560	22 126	61 992	88 723	63 677	81 280	17 780	149 427	78 916	101 444
je 1000 der Bevölkerung	Mio. DM	4. Vj. 93	72	53	120	45	102	132	118	82	34	116	154	167
		3. Vj. 93	74	54	123	46	108	134	121	84	36	119	158	170
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 93	2 330	2 854	1 218	230	1 203	1 867	1 118	1 626	180	3 016	1 281	2 023
		3. Vj. 93	2 068	2 537	1 043	196	1 040	1 561	1 070	1 432	166	2 836	1 216	1 803
je 1000 Beschäftigte	Mio. DM	4. Vj. 93	74	61	72	42	79	84	71	80	41	81	65	80
		3. Vj. 93	65	53	61	35	66	68	66	69	36	75	61	70
Umsatz aus Eigenerzeugung ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 93	11 375	15 540	6 235	991	4 431	4 213	3 934	7 350	535	12 488	4 100	6 914
		3. Vj. 93	11 213	14 438	5 478	1 008	4 839	4 013	3 699	7 034	448	13 416	3 921	5 374
Gesamtumsatz ³⁾	"	4. Vj. 93	25 372	16 422	6 986	1 075	5 006	6 369	4 339	8 226	555	...	4 576	8 505
		3. Vj. 93	24 766	15 194	5 900	1 058	5 446	6 295	4 065	7 780	465	14 953	4 318	6 669
darunter Auslands- umsatz ³⁾	"	4. Vj. 93	3 249	2 137	3 005	77	1 407	1 815	1 283	2 160	67	...	1 071	2 308
		3. Vj. 93	3 109	1 793	2 350	64	1 432	1 647	1 111	1 877	41	6 194	944	1 882
Gesamtumsatz ³⁾	je 1000 der Bevölkerung	4. Vj. 93	59	19	50	9	35	38	33	34	4	...	36	57
		3. Vj. 93	58	17	42	9	37	38	31	32	4	47	34	44
		1000 DM je Beschäftigten	4. Vj. 93	809	350	415	195	329	288	274	407	127	...	233	336
		3. Vj. 93	778	315	346	189	345	276	252	377	102	395	216	260
Bauhauptgewerbe¹⁾ und Wohnungen														
Beschäftigte ²⁾	Anzahl	4. Vj. 93	16 974	50 937	7 199	8 965	9 000	12 872	6 063	9 856	9 216	24 426	9 302	10 105
		3. Vj. 93	17 066	50 101	7 300	8 822	9 156	13 058	6 263	10 061	8 629	24 853	9 367	10 598
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 93	1 333	3 092	148	405	519	609	342	512	403	4 704	1 474	698
		3. Vj. 93	1 083	2 437	423	385	470	604	373	493	336	1 304	414	621
Fertiggestellte Wohnungen ⁴⁾	Anzahl	4. Vj. 93	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
		3. Vj. 93	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
		je 1000 der Bevölkerung	4. Vj. 93
		3. Vj. 93	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Fremdenverkehr														
Gäste	1000	4. Vj. 93	527,6	707,8	107,6	123,8	252,8	432,4	124,4	309,5	90,9	750,2	226,8	160,1
		3. Vj. 93	583,4	815,0	116,0	133,4	240,8	449,3	126,0	329,5	88,3	812,5	207,7	157,5
Übernachtungen	"	4. Vj. 93	964,9	1 650,9	199,0	250,1	459,6	806,2	226,8	599,8	216,6	1 541,3	408,9	313,3
		3. Vj. 93	1 078,8	2 016,2	213,5	279,5	466,0	846,2	233,6	639,0	203,9	1 690,1	368,0	357,0
darunter von ausländischen Gästen	"	4. Vj. 93	221,8	384,2	39,4	25,4	163,5	445,5	40,7	201,0	28,6	583,7	91,0	88,7
		3. Vj. 93	276,4	549,2	52,0	38,3	181,6	503,4	64,9	266,7	32,1	783,5	99,6	129,1
Übernachtungen	je 1000 der Bevölkerung	4. Vj. 93	2 248	1 886	1 432	2 068	3 168	4 834	1 713	2 472	1 747	4 866	3 249	2 086
		3. Vj. 93	2 514	2 304	1 535	2 308	3 204	5 059	1 764	2 635	1 640	5 334	2 921	2 370
Straßenverkehr														
Zulassung fabrikneuer Pkw	Anzahl	4. Vj. 93	13 919	20 791	4 530	5 779	...	...	3 986	10 483	...	22 539	4 578	7 428
		3. Vj. 93	13 440	21 003	4 399	5 822	6 414	...	3 961	10 597	...	23 265	4 208	8 378
Gemeindliche Steuereinnahmen														
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁵⁾ (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 93	386	380	96	28	103	269	532	257	12	353	111	140
		3. Vj. 93	421	380	89	10	228	337	435	274	24	375	126	123
pro Kopf der Bevölkerung	Mio. DM	4. Vj. 93	900	434	690	232	712	1 616	4 020	1 060	96	1 115	885	929
		3. Vj. 93	982	434	637	85	1 569	2 016	3 288	1 128	196	1 184	999	814
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 93	429	534	113	48	236	235	349	348	50	618	196	237
		3. Vj. 93	352	392	84	38	108	129	166	159	21	266	84	111
pro Kopf der Bevölkerung	Mio. DM	4. Vj. 93	999	610	812	396	1 627	1 408	2 634	1 436	402	1 952	1 557	1 578
		3. Vj. 93	820	448	607	311	740	770	1 250	655	165	840	670	739

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - 2) am Ende des Berichtszeitraumes. - 3) ohne Mehrwertsteuer. - 4) alle Baumaßnahmen. - 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

NEU ERSCIENEN

Im Januar 1995 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit:

- Bevölkerungsentwicklung Mai 1994
- Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 1. Vierteljahr 1994

Produzierendes Gewerbe:

- Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe Oktober 1994
- Bauhauptgewerbe Oktober 1994 und Totalerhebung
- Ausbaugewerbe Oktober 1994
- Ausbaugewerbe November 1994
- Das Handwerk im 3. Vierteljahr 1994

Handel und Gastgewerbe:

- Einzelhandel Oktober 1994
- Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Oktober 1994

Verkehr:

- Straßenverkehrsunfälle September 1994
- Straßenverkehrsunfälle Oktober 1994

Öffentliche Sozialleistungen:

- Sozialhilfe 1993 nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) (Teil 1)
- Empfänger von Sozialhilfe 1993 (Teil 2)

Preise und Preisindizes:

- Preisindizes für Bauwerke in Hamburg 4. Vierteljahr 1994

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich; sie enthält textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse sowie mehrere ständige Zahlenübersichten.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Taschenbuch

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das „Statistische Taschenbuch“ 1994 ist 250 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 15,- DM.

Hamburg – Daten und Informationen

In diesem jährlich in Deutsch und Englisch (Hamburg Facts and Figures) herausgegebenen Falblatt wird ein breites Spektrum von Eckdaten aus vielen Bereichen der Statistik in knapper Form dargeboten. Das Falblatt wird Interessenten kostenlos überlassen.

Straßen- und Gebietsverzeichnis

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält die amtlich benannten Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet, mit Angabe der Ortsteile, Stadtteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke; zudem werden die Standesamts-, Finanzamts- und Amtsgerichtsbezirke aufgeführt. Das Verzeichnis umfaßt des weiteren eine Zusammenstellung der Hamburger Kleingartenvereine.

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 377 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt (einschließlich der jeweils aktuellsten Nachträge) 15,- DM.

Hamburg in Karten

Der Atlas „Hamburg in Karten – 70 Themen der Volkszählung '87“ ist 1992 erschienen. Er enthält zahlreiche Informationen zur Sozialstruktur der Hamburger Stadtteile.

Die Veröffentlichung besteht aus einem Schuber mit 70 lose eingelegten farbigen Stadtteilkarten und kostet 20,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

In dieser Reihe erscheinen Quellenwerke mit tiefgegliederten Tabellen aus Großzählungen und wichtigen laufenden Statistiken. Darüber hinaus werden in dieser Reihe die Ergebnisse von Wahlen ausführlich dokumentiert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976 (vergriffen)
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik – Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 (vergriffen)
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979

- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985
- Heft 146 Handels- und Gaststättenzählung 1985
- Heft 147 Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987
- Heft 148 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 und 17. Mai 1987
 - Teil 1: Wahlen am 9. November 1986
 - Teil 2: Wahlen am 17. Mai 1987
- Heft 149 Wahlen zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989
- Heft 150 Produzierendes Gewerbe 1984 bis 1989
- Heft 151 Bundestagswahl am 2. Dezember 1990
- Heft 152 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 25. Mai 1987
- Heft 153 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 25. Mai 1987
 - Landesergebnisse –
- Heft 154 Die Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Mai 1987
 - Landes- und Bezirksergebnisse –
- Heft 155 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 25. Mai 1987
 - Pendelwanderung –
- Heft 156 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 2. Juni 1991
- Heft 157 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 19. September 1993

